Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 454. Berlin, Donnerstag, den 28. September 1882. XI. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 28. September.

Ungarische Zustände.

(Von unserem Korrespondenten.)

⊙ Wien, 26. September.

Schon vor Wochen sind verschiedene Brutalitäten und Gesetzesverletzungen bekannt geworden, deren sich Gerichtspersonen bei der Untersuchung der famosen Tisza-Eßlarer Mord-Affaire*) schuldig gemacht haben und die man schier für unglaublich hielt; seither aber wurden jene Gewaltthaten nicht blos amtlich bestätigt, sondern alle früheren diesfälligen Enthüllungen erfuhren noch eine traurige Bereicherung und es werden Thatsachen konstatirt, die man selbst in Ungarn schlechterdings für unmöglich gehalten hätte.

Es steht jetzt außer Zweifel, daß gegen diejenigen Personen, die beschuldigt waren, bei dem Verschwinden der Esther Solymossiy oder bei dem späteren Leichenschmuggel irgendwie betheiligt zu sein, die Tortur angewendet wurde. Stockprügel und Peitschenhiebe waren noch die harmlosesten Hilfsmittel der „Richter"; diese gebrauchten auch die „Wasserprobe", d. h. sie zwangen die „Delinquenten" schaffweise Wasser zu trinken und sie ließen ihnen, nachdem die Gemarterten nicht mehr trinken konnten, Wasser durch Trichter eingießen, bis jene „Geständnisse" gemacht wurden, die man brauchte. Dann wieder kam das „Brennen", die „Feuerprobe" zur Anwendung. Ein Mann wurde gefesselt und der „Richter" hielt ihm die brennende Zigarre an die Nasenspitze, bis er aussagte, was man hören wollte. Wieder ein Anderer wurde bei den Füßen aufgehängt und in dieser Stellung gelassen, bis er erklärte, „gestehen" zu wollen, was man ihm imputirte. Ja, selbst Zeugen wurden gemartert, bis sie das aussagten, was von ihnen verlangt wurde, und die Gleichberechtigung der Konfessionen kam insofern zum Ausdruck, als Juden und Christen die gleiche Behandlung erfuhren, die gleichen Prügel kriegten und in gleicher Weise der Tortur unterzogen wurden.

Für deutsche Leser ist es vielleicht nothwendig, zu betonen, daß das hier Erzählte amtlich konstatirt wurde und daß jetzt gegen die Schuldigen eine Untersuchung im Zuge ist.

Am brutalsten und gewaltthätigsten benahm sich der Untersuchungsrichter Bary, ein junger Mensch, der noch nicht trocken hinter den Ohren ist und durch Protektion zum Amte eines Untersuchungsrichters gelangte.

Man wird fragen, wieso solche Dinge, wie die vorstehend geschilderten, in einem als civilisirt geltenden Lande möglich sind.

Die Antwort hierauf ist nicht schwer zu geben. Die ungarische Justiz krankt im Allgemeinen noch sehr stark an „aritischen" Einrichtungen und Traditionen, und die Prügel sind auch heute noch, die, wenn auch nicht gesetzlichen, so doch faktischen Behelfe der Polizei und der Untersuchungs-Aemter.

Die größte Schuld an diesen Zuständen trägt der Justizminister Pauler. Dieser ist ein Erzreaktionär, dem moderne, freiheitliche Institutionen geradezu ein Gräuel sind. Früher, als Kultus- und Unterrichtsminister, hatte die Schule unter ihm zu leiden. Er lieferte dieselbe der Geistlichkeit aus und trieb es so arg, daß ihn seine eigene Partei stürzte. Dabei ist Pauler auch ein wüthender Deutschenfresser und er war stets bemüht, die Deutschen in jeder möglichen Weise zu bedrängen und zu chikaniren.

Unbegreiflich ist es nur, wie der Ministerpräsident Tisza einen Mann wie Pauler neben sich dulden kann. Tisza ist ein entschiedener Liberaler und ein erklärter Fortschrittsmann auf jedem Gebiete, und es bleibt schlechterdings ein unlösbares Räthsel, wieso er mit Pauler in einem Kabinet es auszuhalten vermag. Auch dem Oberstaatsanwalte Kosma gebührt die Anerkennung, daß er die traurigen Zustände in der ungarischen Justiz nach Kräften zu verbessern bemüht ist, aber einem Pauler gegenüber können selbst Männer wie Tisza und Kosma nichts ausrichten. So lange Pauler im Amte bleiben wird, werden Fälle wie die oben erzählten in Ungarn möglich sein und wird die ungarische Justiz von solchen Schandflecken, wie die Tisza-Eßlarer-Untersuchung" nicht befreit werden.

*) Wie erinnerlich, hat man das Verschwinden der Esther Solymossy mit der Anschuldigung in Verbindung gebracht, die Juden hätten das junge Mädchen zu „rituellen Zwecken" geschlachtet, eine Anklage, die nun allgemach in Nichts zusammenzufallen beginnt. Wir finden im letzten Heft der „Zeichen der Zeit", herausgegeben von Dr. Chronik, folgende sehr interessante Erklärung des historischen Ursprungs dieser Beschuldigung der Juden, zu ihren rituellen Gebräuchen überhaupt Blut zu bedürfen. Der gelehrte Verfasser führt aus:

Diese Ritual-Verdächtigung habe sonderbarer Weise just im Christenthum einen Anhaltepunkt, und sie sei ursprünglich nicht von Christen gegen Juden, sondern von Heiden gegen Christen fabulirt worden.

Muthmaßlich durch den bezüglich des jüdisch-christlichen Passah-Ceremoniells des Abendmahls unter den ersten Christen verlautbarten symbolischen Ausdruck: „Esset meinen Leib und trinket mein Blut" — ist man in der heidnischen Welt zu dem Mißverständniß verleitet worden, daß die Christen bei ihrem Passah-Abendmahl ritueller Weise Menschenblut tränken. Da man ja aber damals die Christen identisch mit den Juden nahm, d. h. als „Juden-Christen", als Juden, die an einen gekommenen Messias glauben, so fiel das Mißverständniß wegen der Christen auch den Juden zur Last. Unter dem dogmatischen Arrangement, daß Gott durch die Libation des vergossenen Bluts des Messias zur Sühne sei umstimmt worden, mochte, mit heidnischem Auge gesehen, der christliche Kult gar leicht den Anstrich eines Menschenopfer-Kults erhalten haben, in Folge dessen die Mär von der rituellen Blut-Observanz an Wahrscheinlichkeit hatte gewinnen müssen.

Und solches heidnisches Mißverständniß, welches die Christen verursacht haben und welches eigentlich nur sie allein anging, wurde später eben von den Christen als schätzbares Material aufgegriffen, um dafür von den Juden, wie Papst Innocenz der Vierte sagte, Gut und Blut einzutauschen.

Nicht bald habe wohl je die moralische Weltordnung tragischer eine Satire gemacht.

Aus den jüdischen Ritualien könne es lediglich nur das Nachstehende gewesen sein, wodurch dem tendenziösen Unverstand Etwas an die Hand gegeben erscheint.

Als Farbe des Weines zum Mahle des Passah-Abends wird nämlich vom Jerusalemitischen Talmud die rothe empfohlen, zur sinnbildlichen Erinnerung zwar an das Blut, der ersten der zehn Wunderplagen, die zu dem Zwecke der Befreiung Israels das Pharaonenland getroffen haben sollen.

Aus diesem naiven Blutsymbol wurde handgreifliches blutiges Kapital geschlagen. Man wollte nicht rothen Wein, sondern Blut auf der Passahtafel der Juden geblickt haben, und die Erinnerung an das Blut der pharaonischen Wunderplage wurde als ein ritueller Bedarf von Christenblut interpretirt.

---

* Nach und nach kommt einige Klarheit in die parlamentarischen Verhältnisse der nächsten Monate; vor Allem kann es jetzt nicht bezweifelt werden, daß der Reichstag keineswegs vor dem 30. November einberufen wird. Wenigstens hat man in den Reichsämtern eine Anweisung, sich auf einen früheren Termin vorzubereiten, nicht erhalten. Was den Landtag anlangt, so scheint unter den Staatsministern die Absicht vorhanden zu sein, die Session erst nach Neujahr zu eröffnen; indessen verlautet, daß Fürst Bismarck sich noch nicht über diese Frage geäußert habe; es läßt sich deshalb Bestimmtes nicht sagen. Die letzte Entscheidung über den Anfang der Landtagssession dürfte von den Vorschlägen des Finanzministers und dessen Besprechung mit dem Fürsten Bismarck über die Steuerreform abhängen. Auch darüber herrscht noch Ungewißheit, ob die Steuervorschläge des Finanzministers in Gestalt einer organischen Reform oder wieder als Verwendungsgesetz erscheinen.

---

* Nach seinem Wiederzusammentritt Mitte Oktober wird sich der Bundesrath zuerst voraussichtlich mit dem preußischen Antrage über eine allgemeine Viehzählung im Reiche am 10. Januar 1883 beschäftigen. Da hierzu kein besonderes Gesetz, wie bei der Berufsstatistik, nothwendig ist, auch die Kosten für die Aufnahme den Bundesstaaten nach Analogie der regelmäßigen Volkszählungen zufallen, so dürfte der Reichstag mit dieser Frage nicht beschäftigt werden. — Ferner wird dem Bundesrathe demnächst eine Verordnung wegen Verwendung von Blei im geschäftlichen Verkehre zugehen, über den Gebrauch desselben bei Verpackung von Nahrungsmitteln, bei Anfertigung von metallenen und irdenen Kochgeschirren 2c.

---

* Der kürzliche, nur kurz bemessene Aufenthalt des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode in Berlin hat zu mancherlei Kombinationen Anlaß gegeben. Wie man jedoch erfährt, hat der Graf nur dem Kaiser seine Aufwartung gemacht in Folge seiner Ernennung zum General à la suite, zu welcher Würde bekanntlich zugleich auch Fürst Pleß erhoben worden ist.

---

* Die „N. A. Ztg." bringt heute abermals eine den über das Ziel hinausschießenden zünftlerischen Bestrebungen gewidmete Auslassung, indem sie, nach Erwähnung der Resolution des hannoverschen Handwerkertages auf Einführung von Zwangsinnungen und der gegentheiligen Beschlüsse des ostfriesischen Handwerkertages und des Verbandes deutscher Baugewerke bemerkt:

Diese Vorgänge lehren wieder, wie wenig einig man in Handwerkreisen im Ganzen noch über dasjenige ist, was man eigentlich will, zugleich aber auch, daß die Magdeburger Beschlüsse von Handwerkerverbänden, welche der Innungsfrage seit lange nahe getreten sind, und welche praktische Erfahrungen mit den neuen Innungen gemacht haben, vollständig desavouirt werden.

Die Verschnupfung, welche man maßgebenden Orts über die „Unbotmäßigkeit" gewisser Handwerkerkreise empfindet, kann kaum drastischer ausgedrückt werden, als es hier geschieht. Offenbar fühlt man sich an dieser Stelle in der Lage des viel citirten Goethe'schen Zauberlehrlings, der vergebens die wachgerufenen Geister zu bannen versucht.

---

* Dem Reichskanzler sind soeben von hervorragenden Spritfabrikanten Petitionen zugegangen, welche um Abstellung eines angeblich sehr großen und die inländische blühende Spritfabrikation aufs Empfindlichste schädigenden Mißstandes bitten. Wie bekannt,

---

Die elektrische Ausstellung in München.

Von Julius Stinde.

IV.

Das elektrische Licht im Theater.

Gestern fand die im Voraus viel besprochene Prüfung des nach Edisons System elektrisch beleuchteten Versuchstheaters der Ausstellung von Seiten der in München tagenden Intendanten und Theaterdirektoren, sowie einer Anzahl von Fachleuten und Sachverständigen statt. Es waren u. A. zugegen: Die Herren v. Hülsen-Berlin, v. Perfall-München, v. Loën-Weimar, v. Wehl-Stuttgart, v. Puttlitz-Karlsruhe, Direktor Maurice und Pollini-Hamburg, Lebrun, Wolf, Engel-Berlin, Hoffmann-Köln und viele andere Bühnenvorstände und Theaterkundige, deren stattliche Anzahl auf eine Vertretung von fast ganz Deutschland schließen ließ.

Wer sich auf eine Theatervorstellung im gewöhnlichen Sinne gefaßt gemacht hatte, mußte sich durch die Aufführungen auf der Versuchsbühne arg enttäuscht fühlen. Das Getöse der Maschinen, welche rechts von dem, gegen 500 Personen fassenden, in dem Glaspalast aufgebauten Leinwandzelt ununterbrochen arbeiteten, um Elektrizität zu produziren, erlaubte die Darstellung eines dialogisirten Stückes nicht, und deshalb blieb nichts übrig, als die Vorführung von lebenden Bildern und Gruppirungen, wie solche seit der Erfindung des Ballets in unabänderlicher Herkömmlichkeit sich behauptet haben. Die Beleuchtung des Zuschauerraums, sowie der Gruppen mit weißem und farbigem Bogenlichte brachte durchaus keine neuen Effekte. Im Gegentheil, was man zu sehen bekam, war, seitdem die elektrische Sonne zum ersten Male in Meyerbeers „Prophet" sich strahlend und blendend der erstaunten Menge zeigte, schon etliche hundertmal dagewesen. Nicht einmal die elektrisch-optischen Apparate, mit denen Wolkenzüge, Rauch und Brand, Regen und Mondschein dargestellt werden, kamen, mit Ausnahme einer elektrischen Blitzmaschine, zur Anwendung. Nachdem jedoch das Publikum sich entfernt hatte, wurde vor den im Theater zurückbleibenden Bühnenvorständen und Sachverständigen die Glühlichtbeleuchtung der Bühne und des Zuschauerraums, unter gänzlichem Ausschluß des augenpeinigenden weißen Bogenlichtes, der Prüfung unterzogen.

Die Glühlampen des Zuschauerraumes wurden zunächst derart gemildert, daß ein angenehmes Dämmerlicht eintrat. Als nun der Vorhang sich hob, erschien die Bühne stockfinster, wie es die Vorschrift „tiefe Nacht" der Dramatiker verlangt. Diese Dunkelheit gestattet nun die Verwandlung bei offener Szene, wie sie vorher schwer möglich war, so daß z. B. der häufige Szenenwechsel der Shakespeareschen Dramen rasch und leicht bewerkstelligt werden kann, ohne daß der Zwischenvorhang das Stück in Stückchen schneidet. Ein Hebeldruck genügt, sämmtliche Lampen auszulöschen, eine entgegengesetzte Bewegung desselben Hebels läßt dieselben momentan wieder in ihrer ganzen Stärke aufleuchten. Es wird Nacht und Tag auf Kommando.

Nachdem die Bühnenfinsterniß als eine vollkommene anerkannt worden war, wurde das allmälige Anwachsen des Bühnenlichtes vorgeführt. Eine milde Dämmerung begann die Dekorationen und die Gruppen der Balletdamen zu erhellen, als breite sich ein Rosenschimmer in dem Bühnenraum aus, und ganz langsam steigerte sich das Licht, bis heller Tag geworden war.

Das Edisonlicht besitzt einen wunderbaren, goldigen Schein, der alle Gegenstände wie von dem Glanze eines schönen Herbstnachmittages umflossen zeigt und hierin das gewohnte Gaslicht übertrifft. Dabei strahlt es in alle Ecken und Winkel hinein, überall eine wohlthuende Helligkeit verbreitend, die wir bisher auf den Bühnen nicht kannten. Die Gesichtsfarbe behält ihren natürlichen Ton, wenn auch die Schminke um ein weniges dunkler gewählt werden muß, als bei dem Gaslichte. Kräftig in der Farbe gehaltene Dekorationen wirken effektvoller als bisher und daher wird es von Vortheil sein, der für elektrisch beleuchtete Bühnen bestimmten Dekoration möglichst satte Farbentöne zu geben, zu welchem Zwecke die Kasein-Farben zu verwenden sind, die noch außerdem den Vortheil haben, nicht zu stäuben, wie die üblichen Leimfarben. Da die Kasein-Farben sich nicht nach dem Trocknen, wie Leimfarben, verändern, vermag auch der nicht mit der Technik der Dekorationsmalerei vertraute Künstler auf diesem Gebiete zu schaffen und fördernd einzugreifen, wo die Dekorationsmalerei sich nicht viel über das Handwerk erhebt.

Die Kostüme erscheinen farbiger als im Gaslichte, das Mienenspiel und der Ausdruck des Auges kommen selbst in weiter Entfernung von der Bühne zur Geltung. Die billigen Plätze im Hintergrunde des Saales stehen deshalb den theureren Vorderplätzen nicht mehr in gewohntem Maße nach.

Von einigen der Anwesenden wurde die Rosadämmerung als nicht für alle Zwecke geeignet erachtet. und man sprach den Wunsch aus, die Bühne auch in sogenanntem kaltem, bläulichem Lichte zu sehen. Durch das Vorschieben grünblauer, durchsichtiger Schirme vor die Lampen wurde der Effekt erreicht, zumal die von dem Obermaschinenmeister des königlichen Hoftheaters konstruirte, allerdings nur provisorische, sich durch Einfachheit auszeichnende Einrichtung, trefflich funktionirte.

Nach diesen Experimenten, welche nicht nur allgemeine Befriedigung hervorriefen, sondern theilweise enthusiastische Anerkennung fanden, begab man sich auf die Bühne, um dort den Beleuchtungsapparat in Augenschein zu nehmen.

Die gänzliche Abwesenheit von Hitze war das Erste, was den Herren vom Theater auffiel, die gewohnt sind, daß ihnen von allen Seiten, von der Rampe und den Oberlichten ein Quantum von Wärme zuströmt, das die Thätigkeit des Schauspielers erschwert und ihn zur Aufwendung aller Kraft zwingt, um eine große Rolle zu Ende zu führen, zu deren Bewältigung sich der Kampf gegen das durch hohe Temperatur erzeugte physische Unbehagen gesellt. Der Sänger und der Schauspieler kann sich dicht vor die elektrische Rampe stellen, ohne daß zwischen ihm und dem Publikum eine Strömung von heißer Luft aufsteigt, welche nach neueren akustischen Versuchen den Schall wie eine Scheidewand reflektirt und verursacht, daß die Stimme der Darsteller im Parquet meistens schlechter vernommen wird, als auf den Rängen. Da die Glühlampen nicht zünden — man kann Schießbaumwolle auf dieselben legen, ohne daß sie explodirt — ist die Gefahr des Verbrennens der mit leichten Stoffen bekleideten Aktricen beseitigt. Sollte selbst eine Lampe durch Ungeschick zertrümmert werden, so erlischt sie rascher als ein glimmendes Zündholz und schaltet sich aus dem Stromkreise aus, ohne die Nebenlampen zu alteriren, während Gasflammen blacken, sobald benachbarte Lampen derselben Leitung ausgedreht werden.

Geradezu bewunderungswürdig ist jedoch der von den Ingenieuren, den Herren Rathenow und Seubelt in Berlin erfundene und konstruirte Regulator für elektrische Theaterbeleuchtung. Mit Hilfe desselben kann die ganze Bühne augenblicklich dunkel oder hell gemacht, auf Halblicht oder volles Licht gestellt werden. Jede einzelne Kulisse, jedes Oberlicht und die beiden Rampenhälften gehorchen für sich den Hebeln dieses Regulators, so daß man jede beliebige Lampengruppe auslöschen, matt oder voll leuchten lassen kann. Hierdurch ist man im Stande, die verschiedensten Wirkungen zu erzielen, denn sollte ein Autor es verlangen, so ist es eine Kleinigkeit, nur eine einzige Lampe einer Kulisse leuchtend zu erhalten, während die übrige Bühne finster ist. Ein Hebeldruck jedoch und der ganze Lichtzauber ergießt sich über die Szene.

Von derartigen Neuerungen auf dem Felde der Bühnenbeleuchtung überrascht und von der Schönheit, Stetigkeit und Gefahrlosigkeit des Edisonlichtes entzückt, hatten die Bühnenvorstände nur eine Stimme rückhaltloser Anerkennung. Herr Geheimrath Oechelhäuser, wohl der maßgebendste Sachverständige Deutschlands in Sachen des Beleuchtungswesens, bezeichnete das elektrische Glühlicht als das einzig wahre Licht des Theaters, da es regulirt werden könne wie Gaslicht und eine Reihe von Nachtheilen ausschließe, die dem Gaslichte bei der Verwendung auf der Bühne anhaften. Das System Edison mit seiner minutiösen Durcharbeitung der kleinsten Details, seinen Hilfsapparaten, die jede Gefahr beseitigen, welche heißwerdende Leitungen mit sich bringen, den Regulatoren, den Umschaltern, welche jede Orchesterlampe einzeln auszulöschen und wieder anzuzünden gestatten u. s. w., feierte einen wahrhaft glänzenden Triumph, den wir um so freudiger begrüßen, als er dazu beitragen wird, uns in vielen Räumen von dem Gaslichte zu befreien, das uns die Lebensluft, den Sauerstoff, vor dem Munde wegnimmt und dafür Hitze, Kohlensäure und andere gesundheitsschädliche Verbrennungsprodukte wiedergiebt. Schon allein vom Standpunkte der Hygiene aus ist die möglichst rasche und umfangreiche Einführung des elektrischen Glühlichtes zu wünschen.

Der elektrische Beleuchtungs-Apparat der Versuchsbühne geht an das Münchener Residenztheater über. Das Hoftheater wird folgen und nach der Beleuchtungsprobe wurde auch der Einschluß des Regierungsgebäudes verlangt. Die Wasserkräfte der Isar sollen die Maschinen zur Ergänzung der Elektrizität treiben, und so wird München, Dank der Ausstellung, die erste deutsche große Stadt sein, welche eine vorhandene Kraft ausnutzt, um ihren Bewohnern Licht zu liefern und zwar vorläufig für die Theater, einige öffentliche Gebäude und die Straßen.

Wann wird Berlin nachkommen?

ist Spanien ein Hauptabnahmeland für deutsche Sprite, welche dort auf Grund des deutsch-spanischen Meistbegünstigungsvertrages eine Zollermäßigung von 15 pCt. genießen, wenn in beglaubigter Form der deutsche Ursprung der nach Spanien eingeführten Sprite nachgewiesen wird. Nun werden aber von Hamburg aus — also aus Fabriken, welche zur Zeit noch außerhalb der deutschen Zolllinie liegen — Sprite nach Spanien exportirt, deren Spiritus besonders aus Rußland und Polen, aber auch aus Dänemark, Schweden und Norwegen stammt. Trotzdem wird in Hamburg bei Spritversendungen nach Spanien in oben erwähnten Certifikaten, welche von jeder Ortsbehörde, die zur Führung eines Amtssiegels berechtigt ist, ausgestellt werden können, bescheinigt, daß die Sprite deutscher Provenienz seien. Das Petitum der Eingabe an den Reichskanzler geht nun dahin, daß die Hamburger Behörden angewiesen werden, Ursprungszeugnisse für nach Spanien zu versendende Sprite nur dann auszufertigen, wenn nachgewiesen wird, daß der zur Rektifikation gebrachte Spiritus deutscher Herkunft sei.

---

* Zu den Triester Bombenattentaten wird uns von unserem b-Korrespondenten unterm 25. September aus Rom geschrieben: Der Steuermann Svongia von dem Lloyddampfer, auf welchem seiner Zeit bei der Ankunft in Triest der Koffer mit Bomben aus Venedig abgefaßt wurde, ist unter Bedeckung in Venedig eingetroffen und in das Gefängniß des Strafgerichts abgeliefert behufs Konfrontirung mit den später in Venedig verhafteten Triestinern. Auch diese Nachricht gelangte nur auf Privatwegen nach Rom. Der Regierungstelegraph und die Presse, sowie die „Agentur Stefani" schweigen die Bombenaffaire hartnäckig todt. Die gesammte Presse beobachtet andauernd dasselbe Stillschweigen, sich auf kurze Mittheilungen der österreichischen Blätter beschränkend. Niemand kommentirt das geplante Attentat; die radikalen Blätter wagen dagegen, Oberdank einen „opferfähigen trefflichen Jüngling" zu nennen. Diese Herren sind unter allen Breitengraden dieselben.

Egyptische Schwierigkeiten.

* Die journalistischen Plänkeleien über die „ernste Annäherung zwischen England und Deutschland" gehen dem Schluß entgegen. Den Dämpfer, welchen gestern die „Daily News" dem müßigen Gezänk aufsetzte, folgt heute ein zweiter Dämpfer des „Journal de St. Pétersbourg". Das dem russischen Minister des Aeußern, Herrn v. Giers, sehr nahestehende Organ knüpft an eine Berliner Depesche der „Kölnischen Zeitung" vom 23. September an, in welcher es hieß: „Unsere Beziehungen zu London sind freundschaftliche", und bemerkt dazu: „eine gleiche Depesche könne von jeder Hauptstadt aus adressirt werden. Eine internationale Frage ersten Ranges sei noch in suspenso, doch hätten die Regierungen das Vertrauen, sie auf eine friedliche, loyale und gerechte Weise gelöst zu sehen. Wenn einige Blätter beunruhigende Nachrichten verbreiteten, so dienten deren Erwägungen nur zur Polemik für andere Journale, denen es an Nachrichten fehle, so lange die Parlamente Ferien haben." — Das trifft im Wesentlichen mit der Ansicht zusammen, welcher wir bereits in unserem gestrigen Abendblatt Ausdruck gegeben haben. Verkennen läßt sich indessen nicht, daß aus der Auslassung des Petersburger Blattes eine hochgradige Gereiztheit gegen Deutschland spricht. Wir sind dessen von dem „Journal de St. Pétersbourg" übrigens zu sehr gewöhnt, als daß wir uns darüber wundern sollten.

In Kairo rüstet man sich, die „Rebellen" zur Rechenschaft zu ziehen. Der Ministerrath berieth gestern über die Frage wegen Bildung der Gerichtshöfe zur Aburtheilung der bei der Rebellion betheiligt gewesenen Personen und stellte die betreffenden drei Dekrete fest, welche morgen von dem Khedive unterzeichnet werden sollen. Das erste Dekret verfügt die Einsetzung einer Spezialkommission in Kairo zur Aburtheilung aller von Militär- oder Civilpersonen begangenen Akte von Rebellion. Die Kommission soll aus neun Mitgliedern bestehen unter dem Vorsitze Ismail Bey's. — Das zweite Dekret ordnet die Bildung eines Kriegsgerichtes in Kairo an, welches nach dem Mititärstrafgesetze ohne Appellation alle ihm unterbreiteten Fälle aburtheilen soll; zum Vorsitzenden dieses Gerichtshofes wird Mohamed Reuf Pascha ernannt. Das dritte Dekret betrifft die Niedersetzung eines Kriegsgerichtes in Alexandrien zur Aburtheilung der ihm von den in Alexandrien und Tantah gebildeten Kommissionen vorgelegten Fälle. Die Verhandlungen der Kriegsgerichte werden öffentlich sein, die Angeklagten können sich Vertheidiger wählen. — Wie es heißt, wird der Khedive demnächst ein Dekret veröffentlichen, nach welchem allen Offizieren vom Kapitän abwärts Amnestie gewährt wird, mit Ausnahme derjenigen Offiziere, welche direkt an den Meutereien Theil genommen haben, oder erst nach Beginn des Feldzuges in die Armee getreten sind.

In einer etwas ausführlicheren Analyse der Note, welche die Pforte, wie bereits von uns gemeldet, am 25. September an Lord Dufferin richtete, heißt es:

„Die Pforte erkennt an, daß die gegenwärtige Situation Egyptens eine Sendung türkischer Truppen dahin nicht mehr nöthig mache. Die Pforte spricht zugleich die Hoffnung aus, daß die Räumung Egyptens seitens der englischen Truppen demnächst beginnen werde, da die militärische Aktion daselbst als beendet gelten müsse, und erwartet diesbezügliche Maßregeln.

Das Journal „Eldjewaib" bestätigt, daß der Scheik Abdullah bis zur Ankunft des zum Großscherif von Mekka ernannten Scheiks Oune Refik Pascha diesen Posten interimistisch versehen werde."

Baker Pascha, der bekanntlich mit der Organisation der egyptischen Gendarmerie betraut wurde, hat dem Sultan seine Demission als Flügeladjutant gegeben und ist, ohne die formelle Annahme derselben abzuwarten, nach Egypten abgereist.

Im ersten Berliner Wahlkreise.

(Original-Bericht des Berliner Tageblatts.)

Der elegante Festsaal des Arnimschen Hotels vermochte die Menge derjenigen nicht zu fassen, welche gestern Abend erschienen waren, um den bisherigen Abgeordneten des ersten Landtagswahlkreises Decharge für ihre treue Mandatserfüllung zu ertheilen und zugleich einen Beschluß über die Kandidatenfrage zu fassen. Dicht aneinandergedrängt saßen und standen die Wähler in dem weiten Raume, als der Vorsitzende des Wahlkomitees, der Abgeordnete Knörcke, die Versammlung eröffnete. Die drei Abgeordneten des Kreises, die Herren Kloß, Ludwig Loewe und Parisius, hatten unter einander das Abkommen getroffen, daß nicht Jeder von ihnen einen ganzen Rechenschaftsbericht erstatte, sondern einzelne Fragen behandle, deren Gesammtheit das Wirken der Fortschrittspartei in der letzten Legislaturperiode umfassen solle. Die drei solidarisch Gewählten wollten auch solidarisch bleiben in dem Bericht über ihre Thätigkeit.

Als erster Redner nahm der Landgerichtsrath Kloß das Wort, um über Verfassungsfragen zu referiren. Der alte Volksmann wurde lebhaft begrüßt. Er begann in eingehender Weise die Stellung der Fortschrittspartei zur Verlängerung der Legislaturperioden und der damit verbundenen zweijährigen Etatsfestsetzung zu beleuchten und entwickelte unter dem Beifall der Versammlung die bekannten Gründe, welche die Fortschrittspartei zu ihrer ablehnenden Haltung veranlaßt haben, dann sprach er von der Errichtung des Volkswirthschaftsraths, der Verstaatlichung der Eisenbahnen, indem er die finanziellen und politischen Bedenken näher darlegte, welche die Fortschrittspartei veranlaßt haben, dieselben zu verwerfen, und ging schließlich auf die Kulturkampffrage ein. „Wir haben Nein gesagt, so erklärte er, wo wir es für eine Gewissenspflicht gehalten haben, nein zu sagen, und wir haben Ja gesagt, wo wir die Ueberzeugung hatten, daß dieses Ja im Interesse des Volswohles liege. Alle die Vorwürfe, welche man uns gemacht, wir seien blos negirend, haben wir widerlegt durch positive Zustimmung zu vielen Gesetzen, welche mit unsern Anschauungen übereingestimmt haben. Glauben Sie wirklich, daß es für besonnere Männer angenehm ist, immer nein zu sagen, um verketzert zu werden, wenn wir nach unserer Ueberzeugung nein sagen müssen? Glauben Sie, daß wir so lange ausgehalten haben würden auf unserm Posten, wenn wir nicht die Ueberzeugung gehabt hätten, daß unser Nein nothwendig ist zur Erhaltung des Staatswohles? Und deshalb weise ich die uns gemachten Vorwürfe auf das Entschiedenste zurück. Wir glauben durch unser Verhalten grade die echte Königstreue bewährt zu haben, indem wir unsere Pflicht erfüllt und unsere Ueberzeugung ausgesprochen haben selbst an den Stufen des Thrones, auch wenn dies unbequem ist und nicht gern gehört wird. In Ihren Händen liegt es, ob Sie den Neinsagern, oder ob Sie den absoluten Jasagern Ihre Stimme geben wollen. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Ludolf Parisius besprach darauf die Steuerfragen und erinnerte daran, daß gerade die Fortschrittspartei es war, welche den von der Regierung nur für das Wahljahr vorgeschlagenen einmaligen Steuererlaß von 14 Millionen durch ihre Anträge zu einem dauernden gemacht. Durch ihre Bemühungen wurde der Steuererlaß bald darauf auf 20 Millionen erhöht. Parisius ging dann auf sein persönliches Verhalten und seine Wirksamkeit im Parlament kurz ein, welche selten im Plenum sich zeige, da er nicht der Mann der großen Reden sei. Er wies zugleich auf seine Bemühungen um die Bildung und Ausdehnung der Fortschrittspartei hin und sprach die Hoffnung aus, daß, wie bei der letzten Reichstagswahl, so auch bei den bevorstehenden Wahlen die Partei wieder einen erheblichen Zuwachs an Sitzen im Abgeordnetenhause erhalten werde. „Erhaltung und Stärkung der Fortschrittspartei," so schloß der Redner, „ist nothwendig im Interesse des gesammten Liberalismus; helfen Sie uns die Fortschrittspartei stärken, damit der Liberalismus im deutschen Reiche zur Geltung kommen könne."

Der Beifall, welcher nach den Schlußworten des Abgeordneten Parisius laut wurde, ging in einen wahren Sturm jubelnder Begrüßung über, als nunmehr Ludwig Löwe auf der Estrade erschien. Durch Löwes Rede und die darauf folgende kernige Ansprache des als Wahlmann des Kreises erschienenen Eugen Richter wurde die Versammlung aus dem Niveau einer bloßen Zusammenkunft von Wählern, welche einen trockenen Rechenschaftsbericht entgegennehmen wollen, emporgehoben zu einer großen und bedeutungsvollen politischen Kundgebung. Während bisher nur immer ein Sprecher und stille Zuhörer vorhanden waren, die ihre Uebereinstimmung mit dem Sprechenden zuletzt durch ihr Bravo kundgaben, änderte sich jetzt die Scenerie. Redner und Hörer wurden ein Ganzes, und die Hörer wandelten sich zu politisch Mitwirkenden. Die stürmisch fortreißende Begeisterung Löwes und die markigen Epigramme Richters fanden lauten Widerhall bei den Männern, an deren Herz sie drangen. Ein elektrischer Strom verständnißvoller Uebereinstimmung bildete sich zwischen den Rednern und der Versammlung, und jeder Geistesfunke entzündete die Flamme der Begeisterung.

Löwe begann mit der Erklärung, daß ihm die Aufgabe geworden sei, die Auffassung der Fortschrittspartei über die Stellung des leitenden Staatsmannes zu der Entwickelung unseres öffentlichen Lebens darzulegen. Der Beginn der neuen Aera Bismarck charakterisirte sich in dem Bestreben, die Parteiverhältnisse im Parlament mit allen Mitteln zu verschieben. Der Einfluß seines Ansehens sollte dazu dienen, ihm entweder eine stets ergebene Mehrheit zu verschaffen oder zu verhindern, daß sich eine andere Majorität bilden könne, damit er die Möglichkeit behalte, sich je nach Bedürfniß Mehrheiten zu schaffen und sich endlich unabhängig zu machen von jedem Parlamente. Um das zu erreichen, mußte der Reichskanzler dahin streben, solche Einnahmen einzuführen, auf deren Ertrag das Parlament keine Einwirkung habe. Das war der erste Grund, der zu der neuen Wirthschaftspolitik führte. Gleichwohl mußte der Reichskanzler bis zu diesem Augenblicke von der Verderblichkeit einer solchen Politik überzeugt sein, denn sonst hätte er nicht dulden dürfen, daß mehr als fünfzehn Jahre unter seinem Ministerium eine direkt entgegengesetzte Wirthschaftspolitik getrieben wurde. Seine Wandlung ist nicht etwa aus der Ueberzeugung hervorgegangen, daß die Staatskunst, welche den preußischen Staat groß gemacht hat, verderblich war, sondern nur aus dem Bewußtsein, daß ein liberales Parlament ihm niemals Hunderte von Millionen bewilligen würde. (Zustimmung.)

Es ist ihm allerdings gelungen, sich eine Majorität zu schaffen. Aber mit welchen Mitteln! Bis zu dem Augenblick, da die neue Wirthschaftspolitik ihren Einzug hielt, war es verpönt, von einer Vertretung persönlicher Interessen im Rathe der Nation zu sprechen, der nur berufen ist, die allgemeinen Interessen zu vertreten. Aber der gegebene Anreiz hat gewirkt. Die abschüssige Bahn wurde betreten, und der Kanzler bekam für diese Politik eine Majorität. Der Kaufpreis für die Majorität aber war die Bereicherung der Interessentengruppen aus dem allgemeinen Säckel des arbeitenden Volks, welches noch immer auf die Erfüllung derjenigen Versprechungen wartet, die man ihm gemacht hat. Diese Versprechungen können sich aber nicht erfüllen, weil die Majorität weit entfernt davon war, die Erfüllung zu beabsichtigen. Man hat die Löhne des Arbeiters nicht heraufgesetzt, weil man ja damit einen Theil der Beute wieder herausgeben mußte.

Nun ist es wahr, daß eine Hebung der Verhältnisse in einzelnen Dingen hervorgetreten ist, aber wir bestreiten, daß dieselben eine Folge der neuen Wirthschaftspolitik sei. Jahre lang hat das Volk an allen Ecken und Enden gespart und sich alle möglichen Bedürfnisse versagt; die lange zurückgehaltenen Bedürfnisse drängen aber endlich zu einer Befriedigung. Es kommen noch früher nicht vorhandene Bedürfnisse des Auslandes hinzu, und in diesen Dingen liegt die Ursache, daß ein größerer Verkehr in die Produktion eingezogen ist. Dieser Aufschwung wäre aber auch ohne die Schutzzollpolitik, und wahrscheinlich in höherem Maße, gekommen. (Sehr richtig!)

An diese Politik schließt sich nun ein weiterer Rückgang auf andern Gebieten an. In die liberalen Volksklassen sucht man Spaltungen zu tragen. Maßregelungen von Beamten kann man wieder beobachten, wie sie in den Zeiten der allerniedrigsten Polizeiwirthschaft an der Tagesordnung waren. Die Reminiscenzen an den Polizeistaat erwecken aber auch die Antipathie gegen jede Selbstverwaltung, und die Angriffe gegen die Leitung der Stadt Berlin legen hiervon ein vollwichtiges Zeugniß ab. Es ist wahr, daß diese Leitung fortschrittlich ist, aber sie ist es, weil die überwiegende Majorität der Berliner Bürgerschaft fortschrittlich gesinnt ist, und man derselben doch nicht zumuthen kann, sich zur Strafe für sich selbst etwa eine reaktionäre Regierung zu wählen. (Lang anhaltender Beifall.) Man versuchte die Bevölkerungsklassen wider einander unter politischem und sozialem Deckmantel aufzuhetzen. Aber die Bürgerschaft kam bald wieder zu sich und blieb den Männern treu, welche sich bisher in der Berliner Stadtverwaltung so glänzend bewährt hatten. Da man nun mit der brutalen Gewalt nichts erreichte, suchte man seine Ziele auf anderem Wege zu erreichen. Man benutzte die von allen Seiten bezüglich der Kommunalwahlbezirke anerkannten Mißstände, um eine zwangsweise Auflösung der Stadtverordnetenversammlung herbeizuführen und gleichzeitig eine anderweite Wahleintheilung zu oktroyiren. Es hat wohl keine würdigere Art gegeben, diese Maßregel zu verurtheilen, als dies gestern im Saale des Rathhauses geschehen ist. (Lebhafter Beifall.)

Löwe wiederholte nunmehr im Wesentlichen die von ihm in der Stadtverordneten-Versammlung gegen diese Maßregel geltend gemachten Gründe und erklärte, weshalb man dieselbe für gesetzwidrig halten müsse. Man sucht der Sache einen unpolitischen Anstrich zu geben, aber man thut es nur aus Furcht, daß andernfalls, wenn die Berliner den Männern ihres Vertrauens treu bleiben, die Sache leicht den Sturz des Mannes herbeiführen könne, der sie anrieth. (Beifall.) Nichts aber wird die Berliner dazu bringen, der fortschrittlichen Stadtverwaltung ein Mißtrauensvotum zu geben. Dazu sind die Berliner zu klug! (Beifall.) Sie werden den Männern treu bleiben, welche gegen jeden Einfluß ihre Ueberzeugung zu wahren wissen, ob dieser Einfluß auch durch Gesetze gegen die Miethssteuer sich von der Berliner Kommunalverwaltung zu emanzipiren suche. (Langer Beifall.)

Die hiesige Bevölkerung fühlt, daß die Aktion der Gegner sich vornehmlich gegen die Hauptstadt richtet, denn alte Männer, welche sich aus dem öffentlichen Leben längst zurückgezogen hatten, junge Männer, die den politischen Dingen bisher fern blieben, erscheinen auf dem Kampfplatze und melden sich zur Arbeit für die freisinnigen Parteien. Jeder fühlt, daß er im eigenen und im allgemeinen Interesse handelt, wenn er treu zu der Partei steht, der er angehört und mit der die Sympathieen der ganzen gebildeten Welt sind. (Zustimmung.)

Kleine Chronik.

*** Es ist noch nicht festgestellt, ob Dr. Siemens oder Forckenbeck oder einer der sonstigen Väter der neuen Lichtüberfluthung sich inkognito auf der Leipzigerstraße umhergetrieben haben, um die Urtheile der Passanten aufzufangen. Jedenfalls würde sich ein solcher Gang à la Harun al Raschid zu einem höchst lohnenden für sie gestalten, und sie würden inne werden, daß das alte Sprichwort: „Wer da bau'n will an der Straßen, muß die Leute reden laßen", von seiner Geltung noch nichts eingebüßt hat. Es ist ja natürlich, daß Jedermann, wie groß oder wie klein auch sein Lokalpatriotismus sein möge, der neuen Erscheinung als einem wirklichen Kulturfortschritt gegenübersteht; trotzdem müßte der Berliner nicht Berliner sein, wenn er nicht auch diese überraschende Neuerung als ein corpus vile für die Experimente seines kritischen Verstandes benützte. Der primitive Ausruf freudigen Erstaunens, der simple cri du coeur „Ah!" und „Oh!" sind verhältnißmäßig selten; dergleichen schickt sich nicht für einen Großstädter. Dagegen sind andere Erörterungen an der Tages- resp. der tageshellen Nachtordnung, die wir aufs Gerathewohl aus dem Tohuwabohu, das sich allabendlich zwischen Potsdamer Thor und Friedrichstraße wälzt, herausgreifen wollen:

„Eigentlich hatte ich mir die Sache doch bedeutend heller vorgestellt. Den nämlichen Effekt hätte man auch mit einer genügenden Anzahl von Regenerativbrennern erzielen können. Von Tageshelle kann vollends nicht die Rede sein."

„Ich möchte bloß wissen, warum immer nur die Leipzigerstraße bevorzugt wird. Unsere Prachtstraße sind doch nun einmal die Linden. Liegt ein Sinn und Verstand darin, diese Straße so zu degradiren und ihr keine Pferdebahn und keine Elektrizität zu gönnen? Das ist eine offenbare Ungerechtigkeit, eine Enterbung des Besseren zu Gunsten des Schlechteren."

„Wer bezahlt nun den ganzen Schwamm? Natürlich wir, die Bürger. Kunststück!"

„Ein Bischen höher hätten sie die elektrischen Laternen auch machen können; erstens hätte das majestätischer und imposanter ausgesehen, und zweitens wäre die Architektur der Straße zu besserer Geltung gekommen."

„Ich sage es ja: immer unpraktisch! Wir beleuchten ja die Luft und nicht die Straße. Die Laternen hätten bedeutend kleiner sein müssen."

„Viel zu bläulich!"

„Viel zu geisterhaft!"

„Glauben Sie mir, ich verstehe die Sache. Die einzelnen Lichtquellen hätten erheblich intensiver sein müssen. Ich hätte stärkere Ströme und stärkere Elektroden angewandt und dann auf der ganzen Strecke höchstens sechs Laternen aufgestellt. Auf diese Weise würde sich die Ueberlegenheit der elektrischen Beleuchtung über das Gaslicht weit eklatanter herausgestellt haben."

„Es hätten müssen viel mehr solcher Laternen aufgestellt werden, immer eine bei der andern. Auf diese Weise würde sich die Ueberlegenheit der elektrischen Beleuchtung über das Gaslicht weit eklatanter herausgestellt haben."

„Mit sonnen faulen Zauber kriegt uns der Fortschrittsring nich kirre. Detwejen werden die Stadtverordneten doch ufjelöst."

„Das Verfehlte liegt ganz entschieden darin, daß die Scheiben der Laternen nicht aus reinem Milchglas angefertigt sind. Das hätten Sie einmal in Paris sehen sollen; ich sage Ihnen — gar kein Vergleich!"

„Die ganze Anlage leidet an einem Grundfehler: Der elektrische Flammenbogen muß ganz frei, ohne Glasumhüllung, dafür aber unter einem geschliffenen Reflektor leuchten. Das hätten Sie einmal in Brüssel am Nordbahnhof sehen sollen; ich sage Ihnen — gar kein Vergleich!"

„Ich kann mich mit dem flackernden Bogenlicht nicht befreunden. Die Zukunft gehört dem ruhigen Edison'schen Glühlicht; das hat sich ja jetzt in München auf das Evidenteste herausgestellt."

So oder ähnlich spricht der Chorus, während wohl jeder Einzelne im Innern ein Gefühl der Freude und des Stolzes über die neue hauptstädtische Errungenschaft hegt. Das Bischen Raisonniren muß man dem Berliner als eine berechtigte und ehrwürdige Eigenthümlichkeit schon lassen. A. Moszkowski.

Früher Winter. Aus dem Attergau wird der Linzer Tagespost geschrieben: So eilig als in diesem Jahr hatte es die rauhe Jahreszeit noch nie, um mit aller Strenge über das Land hereinzubrechen. Sonst erlangt, wie die Jagd- und Forstmänner versichern, das Wild erst Ende Oktober die Winterdecke; heuer werden Rehe erlegt, die jetzt schon mit dem dichten, wärmenden Winterhaare bekleidet sind. Selbst die Pferde haaren schon aus und alle Welt, mit Ausnahme der Holz- und Kohlenhändler, bedauert, daß nach dem im Regen ersäuften Sommer nun auch die ersatzverheißende Herbstzeit in Eis und Schnee eingesargt werden soll. Ganz besonders ist es der Bahn- und Schiffsverkehr, der dieses Jahr unter der Ungunst der Verhältnisse leidet, denn nach der Hochfluth von Touristen und Vergnügungszüglern, die vom Juli bis Mitte September im Salzkammergute und im salzburgischen Hochlande dauernd anhielt, kam sonst noch immer eine bestimmte Menge „kleiner Leute", nämlich: Angestellte mit kurzem Urlaub und bescheidenen Mitteln, Fußwanderer und Solche, welche die Hotelpreise während der Haute-Saison nicht gut vertragen können. Heuer sind die „feinen Leute", sehr disgustirt und unbefriedigt, früher als jemals fortgezogen, und der Nachschub ist leider fast gänzlich ausgeblieben.

Noch etwas Kaltes. Aus jüngst veröffentlichten Beobachtungen eines englischen Gelehrten geht hervor, daß der kälteste Ort au der Erde Werchojansk in Sibirien ist. Bisher hatte man Jakutsk dafür gehalten, aber in Werchojansk ist die Temperatur eine viel tiefere. An letzterem Orte beträgt die mittlere Monats-Temperatur im Januar — 45°, im Februar — 49° und im März — 33° Celsius. Die größte Kälte beobachtete man daselbst am 31. Dezember 1871; an diesem Tage fiel das Thermometer auf 63° unter Null.

Ueber einen unliebsamen Vorfall beim Trabrennen entnehmen wir Wiener Blättern folgende Notiz: Das Schiedsgericht des Wiener Trabrenn-Vereines, bestehend aus den Herren Kalman Graf Hunyady, Camillo Fürst Starhemberg, Karl Fürst Trauttmansdorff, Karl Bürger und Franz Rückauf, hat in seiner Sitzung die Ausschließung des Herrn Gustav Wöß von der Rennbahn für die Dauer eines Jahres verfügt, weil Herr Wöß im Verkaufs-Rennen seinen Schimmelwallach „Hans" absichtlich verhalten hat, um Herrn Fischers Rapphengst „Matrose", auf den er und seine Freunde gewettet hatten, siegen zu lassen. Um das unlautere Benehmen zu verdecken, fuhren die Herren noch ein viertes Mal um die Bahn. Das Publikum, welches von der heimlichen Verabredung keine Kenntniß hatte, verlor sein Geld. Ein Berliner Buchmacher soll durch diese ganz gesetzwidrige Manipulation um mehrere tausend Gulden geschädigt worden sein, die zum großen Theil die vertrauten Freunde Wöß' nach Fünfhaus heimtrugen.

Ursprung des Wortes Saalbaderei (Salbaderei). Zu Jena vor dem Saalthore lebte ums Jahr 1620 ein Bader, Hans Cranich, allgemein bekannt unter dem Namen: Saalbader. Es war derselbe ein lustiger Kauz, der durch drollige Einfälle, Possen und Späße seine Kunden beim Bartstutzen, Schröpfen ꝛc. aufs Beste unterhielt. Ungemein redselig sprach er im bunten Wirrwarr Alles durcheinander, was ihm einfiel oder unterhaltend däuchte. Daher ein solches Geschwätz Salbaderei und ein derartiger Schwätzer Salbader.

Mosaik. In Gotha wurde am 24. d. Mts. die neunzigste Leichenverbrennung und zwar an der Leiche des baierischen Bezirksarztes Dr. Progol vorgenommen. — Am Montag, den 10. Oktober wird in München unter Leitung des Herrn Carl Maurer die berühmte Gemälde-Sammlung des Herrn Jos. Brindl öffentlich versteigert. Die Sammlung, welche eine Sehenswürdigkeit Münchens war, enthält vorzügliche Gemälde alter und moderner Meister. — Mit der interimistischen Leitung des zum Statistischen Büreau gehörenden königlichen meteorologischen Instituts ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Professors Dr. Arndt der bisher als Hilfsarbeiter bei dem Institut fungirende Dr. Hellmann betraut worden. Eine definitive Besetzung der Stelle dürfte wohl nicht eher erfolgen, als bis die längst geplante Reorganisation des Instituts durchgeführt ist. — Die Königin von Sachsen ist heute früh 6 Uhr 10 Minuten in München eingetroffen und nach einstündigem Aufenthalte nach Lindau weitergereist. — Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind ebenfalls in München eingetroffen.

Nur in einer freisinnigen Entwicklung liegt das Heil und die Zukunft unseres Vaterlandes. Sie aber, m. H., müssen in Berlin eine Sturmkolonne des in unserm Volke lebenden Idealismus bilden, die Alles vor sich niederwirft, was an reaktionären Hindernissen vor uns aufgebaut wird." (Lebhafter lang andauernder Beifall.)

Während sich die drei Abgeordneten entfernen, theilt der Vorsitzende mit, daß nachstehende Resolution beantragt worden sei:

„Die heute hier versammelten Urwähler des ersten Berliner Landtagswahlkreises verpflichten sich, nur solche Wahlmänner zu wählen, welche den bisherigen bewährten Abgeordneten Kloß, Löwe und Parisius ihre Stimme geben."

Darauf wird in die Diskussion eingetreten.

Abgeordneter Eugen Richter (von stürmischem wiederholten Applaus begrüßt): Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die sämmtlichen fortschrittlichen Kollegen aus dem Landtage sich bereit erklärt haben, wiederum ein Mandat anzunehmen; es ist dies bei keiner anderen Partei der Fall, und ich kann auch mittheilen, daß sämmtliche fortschrittliche Wahlkreise den Beschluß gefaßt haben, ihre bisherigen Vertreter wieder aufzustellen. Keinem Wahlkreise kann aber ein solcher Entschluß wohl leichter fallen, als dem ersten Berliner. Der Abgeordnete Kloß steht 24 Jahre ununterbrochen im parlamentarischen Kampfe; er ist immer derselbe geblieben, ein Senior unserer Partei, eine Zierde des altpreußischen Richterstandes. (Beifall.)

Der Abgeordnetete Parisius ist einer der Mitbegründer der Fortschrittspartei, 20 Jahre im Parlamente und 15 Jahre Vertreter dieses Wahlkreises. Wenn Sie wissen wollen, was er im Parlamente ist, so fragen Sie unsere Gegner. (Heiterkeit.)

Der Abgeordnete Löwe ist durch langjährige kommunale Thätigkeit in Ehrenämtern, zu dem Amte als Abgeordneter berufen worden; er ist eine Zierde seines Standes, ein Mann, der neben seiner industriellen Thätigkeit, auf die er und Deutschland stolz sein kann, zugleich in einer so hervorragenden Weise sich an den öffentlichen Angelegenheiten betheiligt.

Und welche Kandidaten stellt die konservative Partei uns gegenüber: Den Prediger Stöcker, einen hervorragenden Vertreter der Judenhetze. (Sehr wahr!) Was wäre die konservative Bewegung in Berlin ohne die Judenhetze? (Heiterkeit.) Wenn Herr Stöcker in ein Paar Wahlkreisen mehr durchfallen will, so mag er sich aufstellen lassen, wir haben gewiß nichts dagegen. (Heiterkeit.)

Der zweite konservative Kandidat ist der Landrath v. Rauchhaupt. Die konservative Partei im Parlament hat einen Vordermann oder Führer nöthig und da ist Herr v. Rauchhaupt der richtige Mann, der sich Tags vorher in der Wilhelmstraße nach dem Stichwort erkundigt, um dasselbe dann am andern Tage als selbstständige konservative Politik darzulegen. (Sehr gut!) Herr v. Rauchhaupt, den die Bauern auf dem Lande nicht mehr wollen, ist nunmehr als Kandidat in der Residenz Berlin und in der Residenz Potsdam aufgestellt. In dem Augenblicke, wo im Abgeordnetenhause die Regierungsunterstützung aufhört, in dem Augenblicke versinkt Herr v. Rauchhaupt und mit ihm die ganze Gesellschaft, und die Stätte kennt man nicht mehr, wo sie gesessen. (Große Heiterkeit und Beifall.) Sollen wir schon einen Beamten wählen, so nehme man doch lieber den Polizei-Präsidenten von Berlin, das ist doch wenigstens ein Präsident und nicht ein Landrath, wie Herr v. Rauchhaupt, den seine Bauern nicht mehr wollen. (Sehr gut!) Vielleicht habe ich da die Konservativen auf einen guten Gedanken für den noch fehlenden dritten Kandidaten gebracht. (Heiterkeit.)

Die Kandidatur des Herrn v. Rachhaupt ist eine Demüthigung für Berlin. (Sehr gut!) Es darf nicht vorkommen, daß auch nur in einem einzigen Stadttheil eine Ueberrumpelung durch die Nachlässigkeit der Liberalen, wie bei den kirchlichen Wahlen eintritt, wir wollen nicht nur siegen, wir wollen glänzend siegen! Das sind wir dem Lande schuldig. Berlin muß und soll dem Lande ein Beispiel geben und muß deshalb mit demselben Geiste in den Wahlkampf treten, wie bei den Reichstagswahlen, dann wird uns, wie damals, auch diesmal der Sieg nicht fehlen.

Nachdem der rauschende Beifall, welcher dieser Rede folgte, sich gelegt hatte, wurde die beantragte Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen und mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf die Abgeordneten der Fortschrittspartei trennte sich die Versammlung.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags zunächst die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher entgegen und empfing dann den General-Arzt II. Klasse Dr. Valentini, Regiments-Arzt des 2. Garde-Dragoner-Regiments und Oberstlieutenant Graf von Wartensleben vom Garde-Husaren-Regiment ꝛc. und arbeitete dann längere Zeit allein. — Heute Abend gedenkt der Kaiser von hier nach Baden-Baden zu reisen, um dort, wie alljährlich, noch einen 14tägigen Aufenthalt zu nehmen. — Gestern Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhause beigewohnt. — Der Kronprinz begab sich heute Vormittag mit dem Prinzen Heinrich von Potsdam aus zu Wagen nach Spandau, um in der dortigen Stadtforst Jagden abzuhalten. Von dort beabsichtigen Höchstdieselben heute Nachmittag nach Berlin zu kommen, um sich von dem Kaiser vor dessen Abreise nach Baden zu verabschieden und Allerhöchstdenselben bis Potsdam zu geleiten.

Ein Geschenk des Kaisers. Ein braves Mädchen aus Köln hatte in einfacher, herzlicher Weise dem Kaiser seine Verhältnisse dargelegt und um eine Beihilfe zur Anschaffung einer Nähmaschine gebeten, um es zu ermöglichen, sich, seine alten Eltern und kleineren Geschwister in Ehren zu ernähren. Die Bitte sollte keine Fehlbitte sein. Dem Mädchen wurde laut der Kölnischen Volks-Zeitung die freudige Nachricht, daß ihm aus einem der ersten Geschäfte Berlins eine Nähmaschine franko zugehen würde, der eine Anweisung zur Handhabung der Maschine beigefügt werde. Sollte diese Anweisung aber nicht genügen, dann würde ein Agent des Berliner Hauses unentgeltlich die erforderliche Lehrinstruktion ertheilen.

Zeuge gesucht. Auf der Friedrichs-Brücke bei der Börse war am 6. d. Mts. Abends 7½ Uhr ein Mann von einer Droschke überfahren worden, welcher anscheinend an den dabei erhaltenen Verletzungen verstorben ist. Zur Ermittelung der näheren Umstände ist es von Wichtigkeit, daß der betreffende Herr, welcher in der Droschke gesessen, und die sonstigen Zeugen des Vorfalls ihre Namen und Wohnungen dem Kriminal-Kommissariat anzeigen.

Das „bissige Kind", über dessen unbegreifliche That wir gestern berichteten, ist, wie inzwischen festgestellt werden konnte, die zwölfjährige Tochter Emma des in der Skalitzer (nicht Karlstraße, wie zuerst mißverstanden wurde) Straße 26 wohnenden Grünkramhändlers Ch. Das Mädchen ist schon seit seiner Kindheit nervenkrank, bereits mehrfach in ärztlicher Behandlung gewesen und noch im vergangenen Jahre in der Charité von Herrn Professor Dr. Westphal untersucht worden. Derselbe hat begutachtet, daß das Leiden unheilbar sei, und auf Grund dieses Attestes ist das Mädchen von dem regelmäßigen Schulbesuch dispensirt worden und erhält nunmehr Privatunterricht. Den Weg zur Wohnung des Lehrers legt die Emma Ch. gewöhnlich in Begleitung ihrer Mutter zurück. Doch da diese gestern keine Zeit hatte, trat das Mädchen den Weg allein an — und unterwegs bekam sie zufällig einen Anfall, in welchem sie die unbegreifliche That beging. Als sie nach dem Polizeibüreau gebracht werden sollte, gerieth sie natürlich in noch größere Aufregung und geberdete sich äußerst widerspenstig. Die Bißwunden, welche es dem zweijährigen Kinde des Cigarrenhändlers S. beibrachte, wurden von einem sofort herbeigerufenen Arzte untersucht und für unbedenklich erklärt. Die leidende Emma Ch. wurde der herbeigeholten Mutter auf dem Polizeibüreau übergeben.

Zur polizeilichen Abnahme der Pferdebahnlinie Mauerstraße—Breitestraße ist der Termin auf Sonnabend, den 30. d. M. angesetzt worden.

Erklärliches Aufsehen erregte in der Königstadt am Mittwoch Vormittag gegen 11 Uhr der Transport eines jungen Mannes, der von zwei Soldaten, die ihre Seitengewehre aufgepflanzt hatten, nach der Schloßwache überführt wurde. Ueber die Veranlassung zu dieser Sistirung erfahren wir Folgendes: Der junge Mann, der 19 Jahr alte Vergolder Hermann K., hatte das vor dem Hauptgebäude der Post in der Spandauerstraße befindliche Schilderhaus verunreinigt, weshalb er von dem dort stehenden Posten, einem Einjährig-Freiwilligen vom Garde-Füsilier-Regiment, zur Rede gestellt wurde. Der Uebelthäter fühlte sich durch diese Zurechtweisung schwer gekränkt, spie vor dem Posten aus und überschüttete ihn mit einer Fluth von allerlei Schimpfreden. Kurz entschlossen, packte der Soldat den Krakehler am Kragen und stellte ihn, vorschriftsmäßig mit dem Gesicht der Hinterwand zugekehrt, in das Schilderhaus und veranlaßte eine Meldung nach der Schloßwache. Bald darauf erschienen von dort zwei Soldaten, welche den Arrestanten nach der Schloßwache eskortirten, von wo er später der Kommandantur zugeführt wurde, die ihn schließlich nach eingehendem Verhör „zur weiteren Veranlassung" nach der Polizeiwache im nahen alten Münzgebäude bringen ließ. Ueber das weitere Schicksal des Gefangenen haben wir nichts erfahren können.

Letzte Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 28. September. (Wolffs Bür.) Der englische Botschafter Lord Dufferin hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Lord Granville eine Note der Pforte mitgetheilt, in welcher dieselbe für die Wiederherstellung der Ordnung in Egypten ihren Dank ausspricht und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Freundschaftsbande zwischen der Türkei und England sich immer enger knüpfen werden. Lord Granville beauftragte darauf den Botschafter Lord Dufferin, der Pforte die Genugthuung der englischen Regierung über die in der Note enthaltenen Versicherungen ihrer Freundschaft auszudrücken.

Schweden.

V. Hamburg, 28. September. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Aus Lund wird gemeldet: Die Universitäts-Einweihung ist soeben vollzogen worden. Der Festverlauf war glänzend. König Oskar hielt nach dem Bischof von Flensburg eine hochpoetische, formvollendete, markige Rede. Der historische Festzug umfaßte 480 Studenten, wovon die Hälfte beritten war. Die Abtheilungen, welche Schwedens Glanzzeit, die Gustav-Adolf-Periode, darstellten, waren hochgelungen. Soeben beginnt die Illumination. Tausende übernachten in Malmoe, da nirgends mehr Unterkunft zu finden.

Amerika.

Newyork, 27. September. (Wolffs Bür.) Nach hierher gelangten Nachrichten haben Erderschütterungen in Saint-Louis und in einem Theile der Staaten Illinois und Indiana stattgefunden.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börse.

Berlin, 28. September. Schwache Wiener Kurse, die mit neuerlichen Ueberschwemmungsnachrichten, betr. die Oesterreichischee Südbahn, erklärt wurden, und ein unerwartet dringender Reportbedarf am hiesigen Platze verursachten auch hier eine schwache Haltung der Kurse. Trotzdem kann die Grundstimmung nicht als matt bezeichnet werden, es herrscht vielmehr die Ansicht vor, daß nach Ueberwindung der Ultimoschwierigkeiten eine günstige Tendenz zum Durchbruch gelangen werde. Schon heute befestigte sich die Stimmung in der zweiten Börsenhälfte, wenngleich der anfänglich erniedrigte Kursstand keine wesentliche Veränderung erfuhr. Zu dieser Befestigung wirkten gute Kurse der westeuropäischen Börsen nicht unwesentlich mit. Der Zinssatz für Reports war auf 7 pCt., und in einzelnen Fällen sogar darüber gestiegen. Der Wechselzinsfuß im offenen Markt hat auch eine merkliche Erhöhung erfahren; er stand 4¾—⅞ pCt. Ueber Einzelheiten des Verkehrs ist wenig zu berichten. Der vergleichsweise starke Rückgang von Staatsbahn-Aktien entbehrte eines besonderen Motivs und wird somit lediglich mit Wiener Abgaben erklärt. Gleich den österreichischen Transportwerthen stellten sich auch inländische Eisenbahn-Aktien fast ausnahmslos niedriger, nur Marienburger wurden später etwas höher bezahlt. Auch Banken und Bergwerke waren schwächer. Am Rentenmarkt verkehrten russische Fonds zu etwas höheren Kursen. Die gestern bereits erwähnte Haussebewegung für Berliner Handels-Gesellschaftsantheile fand heute eine Fortsetzung, indem der Kurs sich abermals 2 pCt. höher stellte. Die Wettbewerbung der verschiedenen Finanzgruppen, welche aus der Lage des Unternehmens Nutzen ziehen wollen, scheint also eine ziemlich rege zu sein. Der Schluß war ziemlich fest, aber still.

Per Ultimo September stellten sich: **Lombarden** 248—249 etw. bis 247,50—248,50, Franzosen 600—600,50—596—598, **Kredit** 548,50 bis 547,50—548,50—548, Diskonto-Kommandit-Antheile 211,25—211,40 bis 211,10, Italiener 89,10, Oesterreichische Silberrente 66 bez. u. Gd., do. 1860er Loose 120,70, 6proz. Ung. Goldrente 102.10, 4proz. Ung. Goldrente 75,20, Russische Anleihen 84,30—84,40 bez. u. Gd., do. do de 1877 89,30—89, do. do. de 1880 70,10, Orient-Anleihe II. 56,30 bis 56,40—56,30, do. do. III. 56,10, Russische Noten 203,25, ult. Oktober 204—203,75, Dortmunder Union 103,90—104,60—104,40, Laurahütte 134—134,40—134,25.

Um 2¼ Uhr. Nachgeschäft per Oktober still. — **Lombarden** 248,50, Franzosen 600,00, Kredit 550,50, Dortmunder Union Stamm-Pr. 104,62, Laurahütte 134,75, Darmstädter Bank 159,12, Deutsche Bank 153,12, Diskonto-Kommandit 212,25, Breslau-Freiburg-Schweidnitzer 105,00, Mainzer 102,37, Oberschlesische 257,25, Rechte Oderufer 186,00, Galizier 137,25, Rumänier 102,87, Oesterreich. Papierrente 65,75, Oesterr. Silberrente 66,12, Oesterreichische Goldrente 81,75, 4pCt. Ungarische Goldrente 75,37, Italiener 89,12, Russische Anleihen 1871/73 84,50, do. do. 1877 89,00, do. do. 1880 70,25, Russische Noten 203,25, II. Orient-Anleihe 56,25, III. Orient-Anleihe 56,12.

Um 3 Uhr per Oktober. Nachgeschäft besser. Lombarden 248,50, Franzosen 600, Kredit 511, Dortmunder Union 104,25, Laurahütte 134,75, Diskonto-Kommandit 212, Oberschlesische 257,12, Galizier 137,25, 4prozent. Ungar. 75,37, Italiener 89,12, Russische Anleihen de 1880 70,25, Russische Noten 203,25, II. Orient 56,25, III. Orient 56,12.

In Liquidation befindliche Banken- und Industriepapiere. (Franco Zinsen.) Berliner Eisenbahnbedarf abgest. 385 Gd., Norddeutscher Eisenbahnbetrieb 90 Gd.

Liquidations-Kurse ultimo September 1882: Kredit-Aktien 548,00, Franzosen 598,00, Lombarden 248,00, Laurahütte 134,00, Dortmunder Union Stamm-Priorit. 104,50, Gelsenkirchener 130,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 211,00, Deutsche Bank 152,50, junge 148,00, Darmstädter Bank 158,50, Preußische Bodenkredit 109,00, Wiener Bankverein 202,50, Ungarische Credit 530,00, Mainz-Ludwigshafener 102,00, Mecklenburger Friedrich-Franz 179,50, Marienburg-Mlawka 136,00, Ostpreußische Südbahn 91,75, Dortmund-Gronau 61,25, Breslau-Schweidnitz-Freiburger 105,00, Oberschlesische 256,00, Rechte Oderuferbahn 186,00, Böhmische Westbahn 133,00, Elbethalbahn 413,00, Dux-Bodenbach 142,00, Kronprinz Rudolfbahn —,—, Oesterreichische Nordwestbahn 366,00, Elisabeth-Westbahn —,—, Kaschau-Oderberg —,—, Galizier 137,00, Buschtiehrader 79,00, Schweizer Centralbahn 114,00, Gotthardbahn 87,50, Preußische 4prozentige Konsols 101,00, Oesterreichische Goldrente 81,75, do. Silberrente 66,00, do. Papierrente 65,50, do. 5prozentige Papierrente 80,00, do. 1860er Loose 121,00, Ungarische 6prozentige Goldrente 102,00, do. 4prozent. Goldrente 75,00, do. Papierrente 74,25, do. Investitions-Anleihe —,—, Rumänische Rente 103,00, Italiener 89,00, Türken de 1865 13,00, Russisch-Englische Anleihe de 1871, 1872 und 1873 84,50, do. do. de 1877 89,25, do. do. de 1880 70,25, Orient-Anleihe II. 56,50, Orient-Anleihe III. 56,25, Russische Noten 203,25. — Für andere deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bank-Aktien der heutige Durchschnittskurs; für österreichische Noten, Wechsel per Wien und per Petersburg Durchschnittskurs unserer Notirungen vom 29. ds. Mts.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. September. (Original-Bericht.) Das Wetter ist nach einigem Regen in verflossener Nacht jetzt wieder freundlich. Die Stimmung für Getreide war heute wieder äußerst flau und neues beträchtliches Entgegenkommen der Verkäufer für **Roggen** war erforderlich, um den Terminhandel zu beleben. Waare wurde gar nicht beachtet. Eigner scheinen aber zur Nachgiebigkeit auch nicht recht geneigt zu sein. — **Roggenmehl** niedriger. — **Weizen** wurde zu weichenden Preisen verkauft, am stärksten hat sich der laufende Termin im Werthe verschlechtert. — **Hafer** loco ziemlich preishaltend, Termine matter. — **Rüböl** wurde etwas reichlicher angeboten und hat billiger verkauft werden müssen. — **Petroleum** still. — **Spiritus** war recht flau und hat unter dem Druck reichlichen Angebots von Waare besonders auf nahe Sichten merklich im Werthe sich verschlechtert.

Berlin, 28. September. (Amtlich.) **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 145 bis 205 M. nach Qualität, pr. diesen Monat und pr. September-Oktober 168—165,5 bez., pr. Oktober-November und pr. November-Dezember 165,25 bis 163,25 bez., per April-Mai 1883 170,25—169,5 bez., per Mai-Juni 170 bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 167 M. per 1000 Kgr.

Roggen per 1000 Kilgr. loco 115—140 nach Qualität, inländischer klammer 117—124, guter 126—133, feiner 137 bez., per September-Oktober 134—132—132,25 bez., pr. Oktober-November und per November-Dezember 131,25—130 bez., pr. April-Mai 1883 133,5—132,25—132,5 bez. Gekündigt 36,000 Ctr. Kündigungspreis 133 M. per 1000 Kgr.

Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 120—200 n. Qual.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 112—155 n. Qual., per diesen Monat — M., per September-Oktober 121,5 bez., per Oktober-November 120 bis 119,5 bez., per November-Dezember 119 nom., per April-Mai 122—120,75 bez. Gekündigt 2000 Ctr. — Kündigungspreis 121,5 M. per 1000 Kilogr.

Mais loco 165—170 n. Qual., per diesen Monat —. per September-October 146 nom., per Oktober-November 137 nom., per November-Dezember 132 Br., per April-Mai 134,5 nom. Gekünd — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Erbsen Kochwaare 164—210, Futterwaare 150—163 per 1000 Kilo n. Q.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat 19,55—19,45 M., per September-Oktober 19,20—19,10 M., per Oktober-November 19,00—18,80 M., per November-Dezember 18,65—18,50 M., per April-Mai 18,60—18,50 M. — Gek. 3500 Ctr. Kündigungspreis 19,75 M. per 1000 Kgr.

Weizenmehl Nr. 00 28.25—27,00 Nr. 0 26,50—25,50, Nr. 0 u. 1 25,00— bis 24,00. **Roggenmehl** Nr. 0 21,00—20,00, Nr. 0 u. 1 19,75—18,75. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat 60 M., per September-Oktober 59,7 bz., per Oktober-November 59,2 bz., per November-Dezember 59,1—59 bz., per April-Mai 59,8 bz. Gek. 400 Ctr. — Kündigungspreis 60 M. pr. 1000 Kgr.

Petroleum, raffinirtes (Standart white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco — M., per diesen Monat 23 M., per September-Oktober 23 M., per Oktober-November 23 M., November-Dezember 23,5 M., per Dezember-Januar 23 M., Januar-Februar 23 M. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 51,1 bez., ab Speicher 50,9 bez., loco mit Faß —, per diesen Monat 51,8 bis 51,5 bez., per September-Oktober 51,8—51,5 bez., per Oktober-November 51,8—51,4 bez., per November-Dezember 51,5—51,2 bez., Dezember-Januar —, per April-Mai 52,9—52,3—52,4 bez., per Mai-Juni 53,1—52,7 bez. — Gekündigt 220,000 Liter. Kündigungspreis 51,6 M.

Berlin, 28. September. Nach amtlicher Bekanntmachung der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,000 pCt. nach Tralles (100 Liter à 100 pCt.), frei hier ins Haus geliefert, auf hiesigem Platze am 22. September R.-M. 52,3—52,1, am 23. September R.-M. 52,3, am 25. September R.-M. 52,6—52,5—52,6, am 26. September R.-Mk. 52,3—52,2, am 27. September R.-M. 51,8, am 28. September R.-M. 51,1. Ohne Faß.

Breslau, 28. September. **Spiritus** per 100 Liter 100 pCt. per September 50,80, per September-Oktober 50,70, per April-Mai 51,60. **Weizen** per September-Oktober 190,00. **Roggen** per September-Oktober 136,00, per Oktober-November 134,00, per April-Mai 135,00. **Rüböl** per September-Oktober 58,50, per Oktober-November 58,00, per April-Mai 58,50. **Zink** umsatzlos. — **Wetter**: Veränderlich.

Wetterkarte vom 28. September 1882, 8 Uhr Morg.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, dessen Höhe in Millimetern an den Endpunkten angegeben ist. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Gr. Cels. (5° C. = 4° R.) 0 = Gefrierpunkt.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die Windstärke ist durch die Zahl der Fiedern bezeichnet, indem jede ganze Fieder = 2, die halbe = 1 gezählt wird. Die Windstärken sind: ◎ = still, 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan. — Ferner bedeuten: ○ = wolkenlos, ◔ = heiter, ◑ = halbbedeckt, ◕ = wolkig, ● = bedeckt, ♦ = Regen, ✱ = Schnee, ☰ = Nebel, ∞ = Dunst, ꝛ = Gewitter. Der Abstand zwischen je 2 Meridianen beträgt ½°, beziehungsweise 2 Minuten Zeit.

Meteorologische Beobachtungen in Berlin.

Dat.	Stunde.	Barom. mm.	Therm. nach C. 5C=4R.	Wind u. Windstärke.	Bewölkung.*	Regen u. s. w.
27./9.	A. 10	747,2	13,0	NW 1	10	Regen
28./9.	M. 6	747,7	11,9	SO 2	10	In der Ncht. Reg.
28./9.	N. 2	749,5	14,2	SW 2	6	

*) Es bedeuten: 0 wolkenlos, 5 halbbedeckt, 10 ganz bedeckt.

Nachträglich eingetroffene Angaben.

Ort.	Wind.		Himmel.	Temperatur.
Mullaghmore	SW	5	halb bedeckt	9
Aberdeen	SSW	1	wolkig	11
Petersburg	SO	2	bedeckt	4
Moskau	still		heiter	— 0
Cork, Queenstown	NW	1	heiter	8
Paris	SW	1	bedeckt	8
Isle d'Aix	W	6	bedeckt	15
Nizza	fehlt			

Uebersicht der Witterung.

Zwischen Gebieten hohen Luftdruckes über Nordost- und Südwesteuropa erstreckt sich eine Zone niedrigen Barometerstandes über Nordbritannien, die Nordsee und Norddeutschland, wo bei meist schwacher Luftbewegung vorwiegend trübes, stellenweise regnerisches Wetter herrscht. Nur an der südnorwegischen Küste wehen stürmische östliche Winde. Eine flache Depression hat sich über dem östlichen Deutschland ausgebildet, wo Regenwetter eingetreten ist. In Süddeutschland fielen seit gestern allenthalben, im übrigen Deutschland stellenweise Niederschläge. Die Temperatur ist im Nordosten gestiegen, sonst fast überall gesunken.

Wetter-Aussichten für den 29. September.

Veränderliches Wetter mit leichten Niederschlägen ohne wesentliche Wärmeänderung.

Deutsche Seewarte.

Industrie und Handel.

Oesterreichische Südbahn. Die „N. fr. Pr." beharrt bei ihrer Schätzung des Ueberschwemmungsschadens mit der Ziffer von einer Million Gulden, während man bekanntlich an Ort und Stelle der Inundation, wie u. A. der Bericht des „Berl. Tageblattes" aus Bozen besagt, denselben auf drei Millionen Gulden taxirt. Auch theilt das Wiener Blatt mit, daß die Verwaltung der Südbahn beabsichtige, den Verlust vorläufig aus der Reserve zu decken und ihn auf fünf Jahre zu reportiren. Es wäre das jedenfalls eine unsolide Finanzgebahrung, da die gesammten Reserven der Gesellschaft nur 5½ Millionen Gulden betragen, was für ein Unternehmen von dieser Ausdehnung (150 Millionen Gulden Aktienkapital, ca. 900 Millionen Obligationen nominell) eine sehr geringe Summe zu nennen ist. — Ein Wiener Telegramm der „Berliner Börsenzeitung" meldet: Die in den letzten Tagen von der Südbahn eingelaufenen günstigeren Nachrichten wurden durch die heute neu eingegangenen offiziellen Mittheilungen über Beschädigung der Strecke Linz-Toblach derartig getrübt, daß die Börse daraufhin in vollständiger Verstimmung schloß. Durch die hochangeschwollene Drau sind auf dieser Strecke große Dammrutschungen veranlaßt, 5400 M. Bahndamm sind fortgerissen, 3900 M. beschädigt, so daß, wo früher die Bahn ging, heute vielfach die Drau fließt. In Südtirol schreiten die Wiederherstellungsarbeiten rüstig fort, und ist der Personenverkehr bereits wieder bis Roveredo ausgedehnt. Die Schadensumme wird erst in einigen Tagen bestimmt werden können.

Gotthardbahn. Einer Mittheilung des „Fr. Journ." zufolge betragen die Reinausgaben des Betriebs der Gotthardbahn ohne Dotirung des Erneuerungs- und Reservefonds für den Juni 266,000, für den Juli 277,500, für den August 300,000 Fr. Zusammen macht dies 843,500 Fr. Der Betriebsüberschuß der drei ersten Betriebsmonate würde also, falls sich diese Angaben bestätigten, 2,291,000 Fr. — 843,500 Fr. = 1,447,500 Fr. betragen. Es sind das aber, was den Personenverkehr anbetrifft, zweifellos die günstigsten Monate des Jahres, und auch die reinen Betriebskosten werden sich, begründetem Vermuthen nach, im Winter erheblich höher stellen, als auf die obige Durchschnittsquote von ca. 37 pCt. Immerhin wäre der Anfang ein sehr befriedigender.

Kasseler Trambahn-Gesellschaft. Die „Frkf. Ztg." folgert aus dem Umstande, daß nach dem Statut die genannte Straßenbahn nebst den seit dem 1. August v. J. erzielten Ueberschüssen am 1. Juli 1881 in den Besitz der Gesellschaft überging, daß die auf 6½ pCt p. a. festgesetzte Dividende thatsächlich nur 4.60 pCt. auf das Jahr betrage. Der Aufsichtsraths-Vorsitzende der Vereinsbank, Herr Aug. Sternberg, behauptet allerdings, daß das Geschäftsjahr erst mit dem Termine des Eintrags der Gesellschaft ins Handelsregister, dem 2. November 1881, begonnen habe. Allein es scheint uns richtig zu sein, daß die Einkünfte des Unternehmens von dem 1. August ab berechnet werden, da ja die Betriebsüberschüsse von diesem Zeitpunkt ab der Gesellschaft gehörten und allem Anschein nach zu dem in Rechnung gestellten Reingewinn kontribuirt haben. Der Geschäftsbericht der Kasseler Straßenbahn enthält die Angabe, daß die Konstituirung der Gesellschaft am 1. Oktober erfolgte. Ueber die Erzielung und Verrechnung des Gewinns drückt er sich sehr unbestimmt aus. Er sagt: „der Reingewinn, der uns zur Disposition steht rc." In welcher Zeit derselbe erzielt worden ist, wird nicht mitgetheilt! Ferner heißt es von der 21 M. 10 Pf. pro Aktie ausmachenden Dividende: „Es entspricht dies auf die Zeit von Begründung der jetzigen Aktien-Gesellschaft bis zum 30. Juni gerechnet, einem Zinssatze von 6½ Prozent p. a." Wenn „Konstituirung" und „Begründung" gleichbedeutende Begriffe sind, so ist der Zinssatz hier falsch angegeben. Für neun Monate würde er nämlich nur 6,02 Prozent betragen. Es ist dabei noch zu bemerken, daß die nach Wilhelmshöhe führende Kasseler Straßenbahn in den Sommermonaten am meisten frequentirt wird, und daß daher die Einnahmen pro August und September besonders schwer ins Gewicht fallen.

Die Neuesten Nachrichten, das Organ der Vereinsbank resp. ihres unumschränkten Leiters, Herrn Aug. Sternberg, behaupten, daß die „Frankf. Ztg." und das „Berl. Tageblatt" allen Unternehmungen der Vereinsbank, „gleichviel, ob solche mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, oder gut prosperiren, aus theils geschäftlichen, theils persönlichen Gründen seit langer Zeit eine respektabler Blätter unwürdige Art der Opposition bieten." — Diese Behauptung ist, soweit sie das „Berl. Tageblatt" angeht, zunächst in thatsächlicher Beziehung eine bewußte Unwahrheit, denn es ist uns nicht erinnerlich, daß wir jemals die Königsberger Pferdebahn oder diejenige zu Karlsruhe-Durlach abfällig beurtheilt haben. Dies sind aber, soviel uns bekannt, die einzigen anscheinend prosperirenden Unternehmungen der Vereinsbank. Alle übrigen, wie: Provinzial-Tramway, Augsburger Pferdebahn, Hessisch-Rheinischer Bergwerksverein, Oelheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft, sind zum Theil ganz faule Unternehmungen, zum Theil wenigstens in mißlichen Verhältnissen befindlich und zum Theil auch unsolid verwaltet. Auch die Anhalter Kohlenwerke, obgleich die Dividendenkupons für das erste Jahr gleich beim Verkauf der Aktien einzelnen Aktionären von der Vereinsbank zu 12 pCt. abgenommen worden sein sollen, gelten in Fachkreisen nicht für besonders gut situirt, denn sonst würden sie bei 6½ pCt. thatsächlicher Rente nicht blos 80—60 pCt. stehen. — Was die Verdächtigung der Beweggründe für unsere Haltung den Sternbergschen Unternehmungen gegenüber anbetrifft, so erklären wir die desfallsige Insinuation der „N. Nachr." einfach für eine Verleumdung, da die Redaktion lediglich nach rein sachlichen Erwägungen bei der Veröffentlichung von Nachrichten und Urtheilen verfährt und persönlichen Beeinflussungen weder ausgesetzt, noch zugänglich ist.

Bei Niederschrift dieser Zeilen geht uns übrigens aus der Provinz folgende Zuschrift zu, deren theilweise Wiedergabe hier am Platze zu sein scheint. Sie lautet im Eingang: „Ich habe mir vor Kurzem von der Vereinsbank in Berlin Königsberger Pferdebahn-Aktien zum Kurse von rot. 114 aufschwatzen lassen; dieser Kurs ist erheblich zurückgegangen, und möchte ich mir deshalb die ergebene Anfrage erlauben, ob genanntes Effekt in seinem inneren Werthe sonst gut ist rc." — Selbstverständlich ist eine zuverlässige Beantwortung dieser Anfrage nur Demjenigen möglich, dem Einblick in die Mysterien der Unternehmungen der Vereinsbank gestattet ist. Unabhängige Zeitungsredaktionen gehören natürlich nicht zu diesen bevorzugten Personen. Wird doch selbst, wie es im Fall der Kasseler Trambahn z. B. unserem gehörig legitimirten Berichterstatter geschah, der Zutritt zu den Generalversammlungen der erwähnten Gesellschaften den Vertretern der Presse versagt.

Schließlich wollen wir unseren Lesern für die Anstandsbegriffe der „N. Nachrichten" den hier bezeichnenden Umstand nicht vorenthalten, daß in der heutigen Nummer derselben unsere als Originalmittheilung ausdrücklich gekennzeichnete Mittheilung über die Wirkung des russischen Sackzolls auf den Königsberger Getreidehandel ohne jede Quellenangabe nachgedruckt worden ist. Und das will dann den Anstandslehrer für unabhängige Zeitungen machen!

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 27. September 1882.

Firma G. Scholz Nachfolger. Der Sitz des Geschäftes ist nach Schöneberg verlegt. — Firma Sy u. Wagner. Die Berechtigung zur Vertretung der Gesellschafter ist dahin umgeändert, daß fortan auch der Theilhaber Herr Kaufmann Louis Jeremie Alfred Sy zu Berlin zur Vertretung berechtigt sein soll, und zwar ebenfalls für sich allein. Die dem Wilhelm Uter ertheilte Kollektivprokura ist erloschen. — Firma C. Petitpierre. Die Firma ist auf die verwittwete Frau Hofoptiker Mathilde Petitpierre, geb. Polack, übergegangen. — Firma Boer u. Co., Französischestr. 43. Die Gesellschafter sind der Bankier Gustav Boer und der Bankier Emil Bruno Boer. — Gelöscht sind die Firmen Gustav Thormann und Hermann Marcks.

Resultate der am 28. September beim königlichen Amtsgericht Berlin I stattgehabten Subhastationen.

Das Grundstück des Kaufmanns H. Rosenkranz mit 6650 M. Nutzwerth, 96,000 M. Feuerkasse und 106,988 M. Hypothekenschulden, erstand das Fräulein Helene Hein, Charlottenstr. 14, als Inhaberin III. Hypothek von 9000 M., hinter 66,000 M., für das Meistgebot von 60,100 M. Ausfielen an Hypotheken 46,888 M. 2) Das Grundstück des Buchhändlers Th. F. H. Huber, Schwedenstr. 1 und Koloniestr. 152, Nutzwerth 770 M., Feuerkasse 18,000 M. und 23,100 M. Hypotheken, erstand der Eigenthümer Friedrich Baumgart, Prenzlauerstr. 43, für das Meistgebot von 9500 M. Ausfielen 7500 M. an Hypotheken. 3) das Grundstück des verst. Rentiers Eduard Griesel in der Hochstr. 47, mit 3610 M. Nutzwerth, 51,500 M. Feuerkasse und 54,000 M. Hypothenschulden. Die Inhaberin dieser Hypothek ist die Preußische Hypotheken-Aktienbank. Dieselbe erstand das Grundstück für das Gebot von 100 M. 4) Das Grundstück des Partikuliers J. K. H. Riedel, Pappel-Allee 14, mit 9140 M. Nutzwerth, 140,000 M. Feuertaxe und 185,400 M. Hypothekenschulden. Inhaberin erster Hypothek von 117,000 M. ist die Preußische Hypotheken-Aktienbank, hier, Behrenstraße. Der Kaufmann Gustav Schulze, hier, Ruppinerstr. 1, erstand das Grundstück für das Gebot von 120,000 M., wodurch 65,400 M. ausfielen.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 28. September. In dem Konkurse über das Vermögen des verstorbenen Destillateurs August Neumann sollen 4394 Mk. verfügbare Masse auf 29,294 Mark Forderungen ohne Vorrecht vertheilt werden. — In dem Konkurse über das Vermögen des Lederhändlers M. Kaminicz will der Verwalter Brinckmeyer jetzt mit dem Verkauf der Waaren beginnen. Den Forderungen ohne Vorrecht von 20,000 Mk. steht eine Dividende von etwa 20 pCt. in Aussicht.

Konkurs ist eröffnet 1) über das Vermögen des Kaufmanns Carl Georg Becker, in Firma Ad. Bosemann, Markgrafenstraße 21, Wohnung Lindenstraße 81, Konkursverwalter ist der Kaufmann Sieg, Königgrätzerstraße 109, Termin 9. Oktober; 2) des Kaufmanns Louis Baron, in Firma L. Baron und Co. hierselbst, Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Wallnertheaterstraße 19, Termin 9. Oktober.

Wasserstand am 25. Septbr. Elbe bei Dresden +0,30 M., am 26. Septbr. bei Magdeburg + 3,10 M. 27. September Oder bei Breslau Oberpegel 4,94 Meter, Unterpegel — M. 22 Cm. — 27. Septbr. Warthe bei Posen 1,14 M. — Unstrut bei Straußfurt am 27. September + 2,61 M. — 26. September Weichsel bei Thorn 2 Fuß — Zoll.

Kurse der Berliner Börse vom 28. September 1882.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Guld. österr. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 M.

Deutsche Anleihen.

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs- [3	4	101,40 G
Pr.cons.St.-An [3	4½	104,00bz B
do. do. [3	4	101,10bz B
Staats-Anl. [10	4	100,60 G
do. 1852,53,68 [3	4	100,90 G
Staats-Schldsch. [2	3½	99,00bz
Neum.Schuldv. [2	3½	99,00bz
Brl.St.-O.76.78 [10	4½	102,20bz
do. do. [10	4	100,20 G
do. do. [2	3½	95,50bz
Bresl.St.-Obl. [3	4	— —
Königsb.Stadt [3	4½	— —
Ostpr.Prv.-Obl. [2	4½	— —
Wstpr.Pv.-Obl. [2	4	— —
Brl.Kaufmsch. [2	4½	— —
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr. [2	5	108,00 G
do. do. [2	4½	103,30bz
do. do. [2	4	100,50 B
Lands. Ctr. [2	4	100,70bz
Kur-u.Nmk. [2	3½	95,20bz
do. do. neue [2	3½	91,20bz
do. do. [2	4	101,00bz
Ostpreuss. [2	3½	91,50 G
do. [2	4	100,25bz
Pommersch. [2	3½	90,50 B
do. [2	4	100,70bz G
do. [2	4½	102,00 G
Posen, neue [2	4	100,30bz
Sächsische [2	4	— —
Schles. altls. [2	3½	93,25bz
do. do. [2	4	— —
do.land.A. [2	3½	— —
do. C. II. [2	4½	101,00 G
do.neue II. [2	4½	— —
Westfäl. [2	4	100,50bz B
Westp.ritts. [2	3½	91,00bz
do. [2	4	100,50 G
do. I. B. [2	4	100,10 G
do. II. [2	4½	100,60 G
do Neulds.II [2	4	100,10bz
do. do. II [2	4½	100,60bz
Renten-Briefe: Kur- u. Nm. [3	4	100,40bz
Pommersch. [3	4	100,50bz
Posensche [3	4	100,30bz
Preussische [3	4	100,30bz
Rh. u. Wstf. [3	4	100,60 G
Sächsische [2	4	100,80 B
Schlesische [3	4	100,70bz
Schlesw. H. [3	4	— —
Badische Anl. [10	4	100,00bz
Bayr.Eisb.Anl. [10	4	101,25 G
Brem. A.de 1874 [9	4½	— —
do. de 1880 [10	4	100,60bz
Grosh.Hss.Obl. [15	4	101,00bz G
Hamb. St.-Anl. [9	4	— —
Hamb. Staatsr. [10	3½	88,75 B
Mckl.Esb.Schv. [2	3½	94,40bz
Sächs. St.-Anl. [2	4	101,10 G
Sächs. Rente [10	3	81,10bz
Pr.St-Pr.Anl.55 [6	3½	147,50bz
Kurh.40Thl.Obl.	—	302,25bz
Bad.Prām.Anl. [10	4	132,25 B
do. 35 Fl.-Obl.	—	212,00 B
Bayr.Prm.-Anl. [7	4	133,70bz
Braunsch.20Thl.	—	98,80 B
Cöln-M.Pm.-A. [3	3½	126,80bz
Dess.St.-Pr.-A. [6	3½	128,25bz
Finnl. St.-A. 10T.	—	48,80bz
Gotha Pr.-Pf.I. [2	5	115,70bz
do. do. II. E. [2	5	112,25bz
Hamb.Pr.A. 66 [13	3	183,00bz
Lübeck.Pr.Anl. [6	3½	— —
Meininger Loose	—	27,60 B
Meing.Pr.Pfb. [17	4	117,20bz
Oldenb. Loose [17	3	148,40bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pf. [2	5	103,00 B
Brschw.-H. H. [10	4½	101,40bz G
do. do. [3	4	96,60 B
D.Grdcr.Pf.III. [2	5	106,00 G
do. do. IV. [2	4½	102,50 B
do. do. V. [2	4	95,00bz B
Dtsch.Hyp.-B. [10	5	102,60bz
do. do. [2	4½	101,90bz
do. do. [2	4	99,00bz
Krpp.Pr.-O.ab. [2	5	110,00 B
Mckl. Hp.u.W. [2	4½	109,25 G
Meining.Hp.-P. [2	4½	101,00 G
Nrdd.Grndcr.H. [3	5	100,10 G
do. Pfandbr. [2	5	99,60 G
Nürnb.Ver.Pfb. [6	4½	101,25 B
Pom.Hyp.Pfd.I. [2	5	106,40 G
do. do. II. IV. [2	5	103,50bz
do. III. V. VI. [2	5	100,00bz G
do. do. II. [2	4½	100,00bz G
Pr.Bdc.rckz.110 [2	5	110,25 G
do. III. r. 100 [10	5	100,50bz G
do. V.VI.r. 100 [10	5	104,00 G
do. do. r. 115 [2	4½	107,25 G

	Z.-F.	
Pr.Bdc.rckz.100 [2	4	96,60bz B
do.Ctr.unk.r.110 [2	5	114,25 G
do. do. [2	4½	107,50bz G
do. do. r.100 [2	5	105,20bz G
do. do. [2	4½	102,75bz
do. do. [2	4	99,20bz
do. kündb. [3	4	100,75 G
Pr.Hyp.-A.-B.I. [2	4½	104,50bz
do. II. r. 100 [2	5	100,00 G
do.III.IV.V.do. [2	5	102,00bz G
do. VI. r. 110 [3	5	105,30bz G
do. VII.r. 100 [2	4½	101,00bz G
do.VIII.r. 100 [2	4	97,00bz G
Prs.Hyp.-Vers. [3	4½	101,00bz G
Schles.Bod.-C. [10	5	102,40 G
do. do. [10	4½	100,40 G
Stettin.Nation. [2	5	100,50 G
do. do. r. 110 [2	4½	102,25bz G
do. do. r. 110 [2	4	98,00bz G
Südd.Bd.-Cred. [1	5	100,90 G
do. do. [10	4½	100,60 G
do. do. [2	4	100,00bz

Ausl.Staats-u.Com.Papiere.

Amer. Bonds [20	4½	— —
NewyorkStadt. [2	6	— —
do. do. [1	7	— —
Italien. Rente [2	5	89,10 B
do. Tab.-Obl. [2	6	— —
Oest.Gold-Rnt. [1	4	81,90bz B
do.Pap.-Rente [10	4⅕	65,75 B
do. do. [4	4⅕	65,75 B
do. do. [9	5	79,50bz
do.Silb.-Rente [2	4⅕	66,25bz B
do. do. [4	4⅕	66,10bz
do. 1854r Loose [6	4	— —
do. 1858r Loose	—	325,00bz
do. 1860r Loose [4	5	120,70bz
do. 1864r Loose	—	322,00bz
Pester Stadt A. [2	6	89,50bz
Poln. Pfandbr. [2	5	62,50bz
do.Liqu. Pfdb. [11	4	54,90bz B
Rumän.St.-Anl. [2	8	108,25bz G
do. Staatsobl. [2	6	102,90bz
do.Rente mitl. [11	5	96,25bz
Russ.Engl.A.22 [9	5	84,20bz
do. do. 1859 [2	3	67,50 G
do. do. 1862 [5	5	84,40bz B
do. do. 1870 [6	5	84,70 G
do. con. 1871 [5	5	84,70 B
do. do. 1872 [3	5	84,70 B
do. do. 1873 [11	5	84,70bz
do. do. 1875 [3	4½	76,10bz
Russ.D.A. 1877 [2	5	89,10bz
do. do. v.1880 [4	4	70,10bz B
do. Orient-A. [11	5	56,60 G
do. do. II. Em. [2	5	56,25bz
do. do.III.Em. [4	5	56,10 G
Russ.Nikol.Ob. [4	4	75,40bz
Russ.Pol.Schtz. [3	4	83,30 G
do. Pr.-A. 1864 [2	5	136,00 B
do. 1866 [9	5	132,00bz B
do. 5.A.Stiegl. [3	5	58,40bz
do. 6. do. [3	5	— —
do. Bod.-Cred. [2	5	81,10bz
Russ.Cntr.Bod. [2	5	76,30 B
Schwed.St.-A. [10	4½	103,25bz
do.Hyp.Pfdbr. [10	4½	101,00 B
do. neue 79er [3	4½	101,10 G
do. do. [2	4	94,00 B
do.Städt.-Pfdbr [2	4½	99,00 B
Türk. Anl. 65	fr.	13,10bz B
do.400Frcs.Loose	fr.	47,00bz G
Ung.Gld.Rente [2	6	102,10bz
do. do. [2	4	75,25 B
do. G. Inv.A. [2	5	93,80bz
do.Papier-Rnt. [11	5	74,30bz
do. Loose ..	—	225,00 G
do. St.-Eisb.-A. [2	5	96,70bz B
Ug.Allg.Pf.-B. [11	5½	82,90 G
Ungar.Gold-Pf. [9	5	101,40bz

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bg.-Märk. St.-A.	4⅘	125,40bz
Berl.-Görl. „ „	0	35,00bz
do. do. St.-Pr.	4	100,00bz G
Bl.-Stettin4¾% [2	4¾	117,75 G
Märk.-Pos.St.-A.	0	36,75bz G
do. do. St.-Pr.	5	120,30bz G
Mgd.Hlb.SP.ab [3	3½	88,50 G
do. B.m.Zinscp. [2	3½	88,30 G
do. B. m. Talon	3½	88,30 G
do. C. abgest. [2	5	126,10 G
Münst.-H.St.-A. [2	4	100,70bz
Niedersch.Mrk. [2	4	100,00 G
Rhein. St.-A. [2	6½	162,30bz
do.L.B.v.St.gar. [2	4	100,20bz
Thür. A. St.-A.	9½	212,70bz
B. gar.St.-A.	4	101,90 B

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Mastricht	¾	51,75bz G
Altona-Kiel ..	10	226,25 B
Berlin-Anhalt [5	6 1/10	152,80 G
do. Dresden [6	0	14,50bz G
do. Hamburg	17½	367,75bz
Brsl.-Schw.-Fb.	4½	105,00bz B
Drtm. Gr.Ensch.	2	61,10bz G
Halle-Sor. Gub.	0	18,80bz
Ldwigh.-Bexb. [2	9	204,50bz G
Mainz-Ldwgh. [2	3⅘	102,25bz G
Marienb.Mlawka	3⅓	135,75bz
Mekl.Fried.Frz.	7⅘	180,10bz
Münst.-Ensch. [6	0	11,10bz
Nordhaus.-Erf.	0	28,50bz G
Obschl. ACDE [2	11 3/10	255,80bz
do. Lit. B. [2	11 3/10	195,25bz
Oels-Gnesen	0	24,00bz G
Ostpreuss.Südb.	0	91,00bz G
Posen-Creuzbg.	0	24,10bz G
Rechte Oder-Uf.	9	186,00bz G
Strg.-Pos.4½% [2	4½	102,90 G
Tilsit-Insterbrg	0	22,60bz
Weim.-Ger.4½%	4½	49,10bz
do. do. 2¼%	2¼	28,40bz
Werrabahn	3½	95,75bz G
Albrechtsb.5% [2	1½	31,40bz
Amsterd.-Rott. [9	7½	145,25bz
Aussig-Teplitz.	14⅗	251,50bz
Balt. Eisenb. [2	3	50,30bz
Böh.Westb.5% [2	7½	133,10bz
Buschtiehr. B [2	2	79,30bz
Dux-Bodenbach	6	142,00bz G
Elis.Westb.5% [2	5	90,90bz G
FranzJosef5% [2	5	82,50 G
Galz. Carl. Lud [2	7,26	136,75bz G
Gotthardtb.	6	87,30bz G
Kasch.-Oderb. [2	4	63,00bz G
Krpz. Rudb.5% [2	4½	71,00bz G
Lüttich-Limbrg.	0	12,25bz
Oest Fr.Staatb [2	6⅕	599,50bz G
Oest Ndwb.5% [2	4 3/10	367,00bz
do. Elbth. B.	5	413,50bz
Rchb.Pardb4½% [2	4	65,50bz
Rumänier 3½%	3½	61,00bz
Rss. Staatb.5% [2	7,41	126,25bz
do.Südwstb.5% [2	5	61,75bz
do. do. grosse [2	5	69,90bz
Schwz.Centr.-B.	3⅗	114,70bz G
Schwz. Nrdostb.	0	68,50 G
Schwz. Unionb.	0	47,70 G
Schweiz.Westb.	0	26,40bz
Südöstr. M. p.St.	⅘	— —
Turn.-Kral.-Prg	8½	— —
UngGalVb 5% [2	5	70,25bz
Vorarlberger [2	5	76,10 G
Warsch.-Wien.	5	170,00 G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%.

Angerm.-Schw.	1¾	— —
Berlin-Dresd. [6	0	37,00bz G
Bresl.-Warsch.	2	71,25bz G
Halle-Sor.-Gub.	3½	87,90bz G
Marienb. Mlaw.	5	115,50bz B
Münst.-Ensch. [6	0	26,50bz B
Nordhaus.-Erf.	5	93,80bz B
Oberlausitzer	5	59,75bz G
Oels-Gnesen	1½	66,75bz G
Ostpr. Südbahn	5	104,00bz G
Paul.-Neur4% [6	5	94,80bz G
Posen-Creuzb.	3	87,50bz G
Rchte Oderufer	9	183,50bz G
Saalbahn	1⅞	79,50bz G
Tilsit-Instbrg.	3½	84,50 B
Weimar-Gera	0	43,60bz G

Eisenb.-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich [2	5	105,00bz B
Berg.Mrk.I.II. [2	4½	101,20bz
do. III. S. A. [2	3½	92,50 G
do. III. S. B. [2	3½	92,50 G
do. III. S. C. [2	3½	92,40 B
do. IV. S. [2	4½	101,80bz G
do. V. S. [2	4½	101,80bz G
do. VI. S. [2	4½	103,40bz
do. VII. S. [2	4½	102,00bz G
do. VIII. S. [2	4½	101,80bz G
do. IX. S. [2	5	105,50bz
do.Aach.D.I.II. [2	4	100,00bz
do. do. III. [2	4½	— —
do.(DortSst.)II [2	4½	— —
do(Düss.-Elb)I [2	4	— —
do. do. II. [2	4½	— —
do. (Nordbahn) [2	4½	102,00 B
do.RuhrC.I.III [2	4½	— —
Berl.-Anh.A.B. [2	4½	101,50 G
do. do. C. [2	4½	101,75 G
Oberlausitzer [2	4½	— —
Brl-Dresd.gar. [2	4½	102,00bz
Berl.-Görl. cv. [2	4½	101,90 B
do. do. B. [2	4½	101,40bz
do. do. C. [2	4½	101,40bz

Berl.-Hmb.I.II [2	4	100,40 B
Brl.-Hmb. III. [2	4½	103,00 B
B.-P.-Mgd.A.B [2	4	100,10bz G
do. C. [2	4	100,10bz G
do. D. [2	4½	103,90bz G
do. E. [2	4½	101,50 G
do. F. [2	4½	101,50 G
B.St. II.III.VI. [2	4	100,30bz
Braunschweig [2	4½	101,50 G
do. II. [2	4	100,00 B
Bresl.-S.-F. D. [2	4½	— —
do. do. E. [2	4½	— —
do. do. F. [2	4½	— —
do. do. G. [2	4½	— —
do. do. H. [2	4½	102,00bz
do. do. I. [2	4½	102,60bz
do. do. K. [2	4½	101,80 G
Bresl.-S.-Fr.76 [2	5	— —
Bresl.-Warsch. [2	5	103,40 B
Cöln-Mind.I.E. [2	4½	— —
do. III. E. [2	4½	101,90 B
do. IV. E. [2	4	100,10bz
do. V. E. [2	4	100,00 G
do. VI. E. [2	4½	104,00bz
do. VII. E. [2	4½	101,30bz
Halle-Sor.A.B. [2	4½	101,80bz
do. Lit. C. [2	4½	101,80bz
Lübeck-Büch. [2	4	— —
Markisch-Pos. [2	4½	102,50 B
Magd.Halber. [2	4½	101,40bz
do. 1865 [2	4½	101,40bz
do. 1873 [2	4½	101,40bz
Mgd.-Leipz. A. [2	4½	105,00bz
do. B. [2	4	100,40 B
Mgd.-Wittenb.	3	88,75 G
Mainz-Ludwh. [2	4½	100,00 G
do. 1875, 76 [2	5	104,25bz G
do. 1874 [2	5	99,90 B
Ndsch.-Mk.S.I. [2	4	100,10 G
Nordh.-Erf. I. [2	4½	— —
do. do. [2	4	98,00 B
Oberschles. B. [2	3½	93,70bz
do. Lit. C. [2	4	100,10 G
do. Lit. E. [2	3½	93,75bz G
do. Lit. F. [2	4½	— —
do. Lit. G. [2	4½	— —
do. Lit.H.gar. [2	4½	102,60bz B
do. Em. v.74 [2	4½	— —
do. Em. v.79 [2	4½	104,90bz
do. Em. v.80 [2	4½	103,75bz
do.Brieg-Neis. [2	4½	— —
Oels-Gnesen. [3	4½	— —
Ostpreuss.Sdb. [2	4½	— —
Posen-Creuzb. [2	5	— —
R. Oder-Ufer [2	4½	— —
Rhein.III.58.60 [2	4½	101,50bz
do. 62, 64, 65 [3	4½	101,40 G
do. do.69,71,73 [3	4½	102,20bz
Rhein-Nahe . [2	4½	99,80 G
Thüring.I.Ser. [2	4	— —
do. II. Ser. [2	4½	— —
do. III. Ser. [2	4	100,50 G
do. IV. Ser. [2	4½	101,50 G
do. V. Ser. [2	4½	101,50 G
do. VI. Ser. [2	4½	101,50 G
Weimar-Gera [1	4½	102,00 G
Werrabahn [1	4½	102,50bz
Aachen-Mastr. [2	4	97,40bz G
Albrechtsbahn [4	5	80,40 G
Dux-Bodenb. [2	5	86,80 B
do. II. [3	5	85,10bz
Prag-Dux	fr.	87,00bz G
Elisb.-Wstb.73 [2	5	86,25bz
Funfk.-Barcs. [1	5	— —
Gal.Crl.Ldwb. [2	4½	85,75 G
Gömör. E.-Pf. [10	5	99,40 B
Gotthrd.I.u.II. [2	5	102,10 B
do. III. [3	5	101,90 G
do. IV. [3	5	101,90bz
Kais.Frd.Ndb. [1	5	91,70bz
Kasch.-Oderb. [2	5	83,75bz
do. Goldpr. [2	5	99,80bz G
Kronpr.Rudolf [3	5	85,70bz G
do. 69 [3	5	85,70bz G
do. 72 [3	5	85,75bz B
Lmbg.-Czern. [4	5	79,25 G
do. II. [4	5	86,30 G
do. III. [4	5	83,80 G
do. IV. [4	5	82,70 G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	57,25bz G
Oest.-Frz.-Stb. [3	3	384,25bz G
do. do. 1874 [3	3	380,00 B
do.Ergänzgsn. [3	3	365,00bz G
do. neue [4	5	101,90bz
Oest.Nrdwstb. [3	5	87,80 G
do. do.Goldpr. [1	5	104,50 B
do.L.B.(Elbth.) [1	5	86,90 G
Ostrau-Friedl. [3	5	— —
Pilsen-Priesen .	fr.	67,10bz G
Raab-Graz L. [10	4	93,10bz
Reichb.-Pardb. [3	5	86,50bz
do. do. Goldpr. [3	5	103,40bz
Südöstr. Bahn [2	3	285,00bz G

Südöstr. neue [3	5	284,50bz
Südöst.Lb.Obl. [2	5	101,40bz G
Theissb.-Prt. [4	5	85,25 G
Ung.Gal.V.-B. [3	5	81,00bz G
do. Nordostb. [3	5	77,60bz
do.do.Goldpr. [2	5	97,60bz B
do. Ostbahn [2	5	77,30bz B
do. do. II. [2	5	94,40bz
Baltische ... [2	5	— —
Brest-Grajewo [2	5	87,75 G
Chark.-Azow. [9	5	92,00bz G
do. L.-Sterl. [9	5	— —
do. kleine [9	5	86,00 G
Chk-Krement. [5	5	89,25 G
do.inPfd.-Stl. [9	5	— —
do. do. kleine [9	5	86,50bz
Gr.russ.E.Obl. [1	5	65,60bz
Jelez-Orel .. [4	5	88,90 G
Jelez-Woron. [4	5	— —
Kozl.-Woron. [9	5	95,60bz G
do. Obl. [3	5	81,00 G
Kursk-Chark. [3	5	89,60bz
Ksk.-Ch.-Az.O. [2	5	81,70bz
Kursk-Kiew [10	5	98,30bz
Losow-Sewast [3	5	78,40bz
Moscau-Rjäs. [10	5	102,00 G
do. Smolensk [4	5	92,50 B
Orel-Griasi. [4	5	— —
Rjäsan-Kozl. [4	5	100,10bz
Rjaschk.Msch. [4	5	89,00bz
Rybsk.-Bolog. [4	5	81,10bz
do. II. [4	5	72,50bz
Schuj.-Ivanow [4	5	89,40bz
Wrsch.Teresp. [4	5	92,20bz
Wrsch.Wien II [3	5	100,00 B
do. III. [3	5	98,40bz
do. IV. [2	5	95,30bz
do. V. [2	5	94,25bz
do. VI. [2	5	94,10bz
Zarskoje-Selo [2	5	68,00 G
Calif.Og. — — S.Joaq.	—	—
Cent.Pac — — St.Miss	—	—

Bank-Actien.

	Div. 1881.	
Aachen.Discont.	3	101,25 G
A.Dtsch.Hnd.-G.	7	85,00bz
Amsterd. Bank.	7½	124,00 G
Antwerpen. Bk.	6	105,00 B
Badische Bank	5,9	116,75 G
B.f.Bhnl.u.Wstf.	4	56,90bz
B.f.Spritu.Prdk.	5⅙	82,75bz
Barm.Bnk.-Ver.	4½	104,05 G
Basel.Bnk.-Ver.	10	152,00 B
Berg.-Mrk.Elbf.	6⅔	115,10 G
do. Industr.	3	75,00 B
Brl. Cassen-Ver.	10¼	202,50 G
do. Handelsges.	6	70,00bz G
do. Makler-Ver.	14	127,00bz
Brl. Prd.Hndlsb.	4½	76,60bz
Börscommisb.	15	108,00bz G
Börs.-Hnd.-Ver.	18	169,75 B
Braunsch. Bank	5	99,30 G
do. Credit	6	107,00bz B
do. Hyp.	5	87,50 G
Bremer Bank	4 2/11	107,50 G
Bresl. Disconto	5	88,75 G
do. Wechslerbk.	6⅔	104,75bz G
Chemn.Bk.-Ver.	5	86,80bz
Coburger Credit	4½	84,00bz G
Cöln. Wechslbk.	6	95,90bz
Dän. Landm.-B.	6½	114,50 G
Danz. Privatbk.	5½	110,50bz G
Darmstädter B.	10	158,50bz
do. Zettelbank	5¼	110,50bz
Dessauer Credit	6⅔	96,50bz
Dessau.Landsb.	7	119,00 G
Deutsche Bank	10½	152,50bz
do. junge	—	148,40bz
do.Effectb.Hahn	13⅓	154,00bz G
do.Genossensch.	8	130,50bz
do.Hypothekbk.	5	88,25 G
do.Nationalbk.	40	124,00bz G
Disc.-Command	11½	211,00bz B
DresdenerBank	9	132,60bz G
Effect.-Maklbk.	15⅓	132,40bz G
Essener Credit	4	94,00 G
Geraer Bank	6	98,75 B
do.Cred.u.Hdsb.	5¼	90,80 G
Getreidemklb. [7	12	129,10bz G
Gotha.Privatbk	7½	121,90 B
do. Grunderdtb.	4	73,00bz B
do. do. junge	4	81,20bz G
Hb.Com.-u.Disc.	9	133,75 G
do. Hypothbk.	5⅔	— —
Hannöv. Bank	5½	108,50 G
Königsb.Ver.-B.	5⅔	95,00 B
Landw. Bank [5	0	81,25 G
LeipzigerCredit	9	157,50bz G
do. Discont	8	108,25bz
Lübecker Bank	6	98,75bz
Läb.Commrzbk.	6	105,00 B
Luxemburg.Bk.	8⅓	139,25 G

	Div. 1881.	
Mgdeb. Bk.-Ver.	4	96,25bz
do. Privatbk.	5½	117,00bz
Maklerbank	14	139,40bz
Mecklb.Hypoth.	5½	92,50 G
Meining. Credit	2	91,00bz B
do. Hypothek.	4½	91,60 G
Nat.-B.f.Dtschl.	7	104,75bz G
Niederlaus. Bk.	4⅔	92,80 G
Nordd. Bank	10½	163,80 G
do.Gr.-Crd.-Bk.	0	46,50 G
Oberlaus. Bank	6	102,00 G
Öst. Cred.-Anst.	10,93	— —
Old.Spar-u.Lhk.	15	158,90bz
Osnabrücker	7½	126,50 G
Petersb. Disctb.	14⅖	111,75bz
do. Internat. B.	12	89,25 G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	40,00 B
Posen. landw. B.	—	78,00 G
do. Prov.-Bank	7⅕	119,50 B
Pr. Bod.-Crd.-A.	6⅔	108,80bz G
do. Centr.-Bod	8¾	123,50bz B
do.Hyp.-A.-Bk.	4½	76,00bz G
P. Hyp.-Versich.	3	86,50 G
do.Immobil.-B.	8	106,10 G
Prss. Leihhaus	4	16,50bz G
Rchsb.-A.4½% [2	6⅔	149,50bz
Rh.-Wf. Gen.cv.	2	66,00bz
RostockerBk. [2	5⅓	101,50 G
Sächsische Bk.	5⅚	122,30bz G
Sächs. Bankges.	8⅓	102,00bz G
Schaffh. Bankv.	3½	90,80bz
Schles. Bankv.	6	108,50bz G
Südd. Bd.-Credit	7	133,50bz
Vereinsb.Bl. [12	12⅔	99,00 G
Warsch. Comzb.	8⅔	71,50bz
do. Discontobk.	10	73,00bz
Weimar. Bk. v.	5⅔	95,00bz G
Westfäl. Bank	5	99,00 G
Wien.Unionsbk.	8	208,00 B
Württ.Vereinsb.	9	140,10 G

Gold, Silber u. Banknoten.

Soverg.	20,37bz	Engl.B.	20,44 G
20Fr. St.	16,22bz	Frz. Bk.	81,00 B
Dollars	4,20 G	Öst. do.	171,60
Imper.	— —	do.Slbg	— —
do.500G.	— —	Russ. B.	203bz

Rss.Zoll-Coup.i.Posten 20,595bz

Bank-Disconto. Amsterd. 4½. Berl. 5. (Lomb. 6). Brüssel 4½. Lond. 5. Ptrsb. 6 Wien 4. Paris 3½.

Industrie-Papiere.

	Div. 1881.	
Berliner Brauereien: Adler ... [5	0	25,00bz
Ahrens(Mb [5	3	68,00bz
Bock ... [5	0	45,90bz
Böhm.Brauh [5	9	147,00 G
Bolle ... [5	1	35,25bz
Friedrchsh [5	9	156,00 G
Königstadt [5	0	36,20 G
LandréWb. [5	7	117,00 B
Oranb.Sch. [5	0	19,50bz G
Patzenhof. [5	14	232,00 G
Schlossbr. [5	1½	— —
Schultheiss [5	7	123,30 G
Tivoli ... [5	3⅓	88,00bz
Unions .. [5	1⅓	64,50 G
Vereins ..	0	10,25 G
do. con.	0	25,00bz G
Wssb.(Ger) [5	2	60,50 B
Aach.-Höng.Bg.	0	45,25 G
A.-G. f. Bauausf.	2	60,00 B
Adler, Portl.C. [2	—	80,00 G
Admir.-Gart.-B.	0	52,00 B
Allg.Häuserbau	0	29,00bz G
Anh. Kohlenw.	6½	80,75bz
Anh.Maschinb.	4	99,00 B
Annen. Gussst. [1	—	35,50 G
Aquarium	1¾	57,50 G
Arenb.Bergbau	3	135,75 G
Berg.M.Brgw. [1	—	11,50bz G
do. 6% Obl.	—	83,00bz G
Berl.A.Omnibus	2	138,00bz G
do. Bazar .. [6	7¾	— —
do. Brodfabrik	5	155,50 G
do. Charl.B.-V.	0	73,50bz G
do. do.Pferdeb.	8	154,00 B
do. Cichorfabr.	6	100,10bz G
do. Gr.Pferdeb.	9½	182,00bz G
do. do.Obl.5% [3	—	106,50 G
do. Holz-Comt.	6	97,10bz
do. Hôtelges.	½	21,75bz G
do. Kammg.	5	115,10bz G
do. Pappen. [6	5½	88,75bz G
Berzelius	7	111,00bz
Birkenwerder	0	18,25 G
Bismarkhütte [1	—	132,50bz G
Boch.Brg.A. 6%	0	96,00bz B

Boch.Gussstahl [1	—	91,50bz G
Bonifacius	0	70,00 G
BorussiaBergw.	0	95,00 G
Braunsch. Kohl.	2	56,30bz G
Bresl. Brauer. [5	0	26,25 G
do. Oel-Fabr. [7	1½	70,00bz G
do. Strassenb.	6	118,50 G
do. W. F. Linke	5½	119,60bz G
Carlsr.Pferdb. [1	8	127,00 G
Ct.Hotel6%Pr. [2	—	48,25 G
Chemn.Werkz [1	—	73,75bz G
Cöln-Brgw-Ver.	5	115,00 G
Cöln-Müsen [1	—	33,60 G
Commerner ...	0	43,00 G
Cons. Alkaliw.	8	155,80 G
Continent.Pfdeb	4	97,00 G
Dankbrg. Of.ev.	0	35,10 G
do.6proc.Prior. [2	—	92,00 G
Dessauer Gas	13	167,25bz G
Dts.Asph.-Grub.	3	74,50 G
do. 5%Oblig. [3	—	101,00 B
Dtsch.Baug70%	5/7	58,10bz
Donnersmarkh.	2	66,50bz G
Dort.Brg.St.P. [1	—	62,00bz G
do. St.-Act. [1	—	42,00bz G
do. 6%Oblig. [2	—	100,00 G
Dortm. Union [1	—	15,75 B
do. 300 M. [1	—	33,50 G
do. Lit.A. 6% [1	—	104,60bz G
do.Prt.-Ob.5% [2	—	104,50bz G
Dux.Kohlenver.	0	39,25 G
Eckert, M.-F. [6	9	142,00bz G
Egells, do. ..	0	1,75bz G
do. 6% Prior.	—	— —
do. 6% v.J.1880	—	69,50bz G
Egestoff.Msch. [1	—	14,00bz B
do. 6% A.Pr. [1	—	70,00bz G
do. Salinen	6½	109,00 G
Erdmsd.Spin.cv.	0	51,50 G
Eschwlr. Bgw. [1	—	80,00bz G
Fonrobert	4	81,00bz G
FreundMsch.F [1	—	13,25 G
Friedrh. Bauv.	0	— —
Fristeru.Rossm.	4	100,10bz G
Gelsenkch.Bgw	7½	130,40bz G
Georg-Marien [1	—	91,00 G
Glauzig.Zuckf [7	5	86,30bz G
Glückauf ...	3½	64,00 G
Görl.Eisbahnb [1	8	121,90bz
do. (Körner) [1	—	64,00 G
Greppin. Werke	4	78,00 G
Haaseler .. 6%	—	— —
Hag.Gusst.cv. [1	8	119,00 G
Hall. Maschinen	20	228,50 B
Hbg. Dynamit [1	—	124,25bz G
do. Strassenb. [6	5	119,60bz G
Hannov. Baugs.	0	5,50bz G
HarkortErben [1	—	75,10bz G
do. Brückenb.	0	50,50 G
Harpen.Brgw. [1	—	114,00 B
Hartm.Säch.F. [1	—	130,75bz G
Harzer St.-Pr. [1	—	53,50bz
Hess. Rhein. [1	—	17,50bz B
do. 6% Pr.-Obl.	—	— —
Hiber. u.Shamr.	4	93,60bz G
HörderBergw. [1	—	57,25bz G
Immobil.-Ges.	4¾	79,50 G
Inow. Salzw.	7	102,00bz G
Köhlmann .. [5	8	169,75bz G
König.Marienh.	4	80,25bz G
Königsb.Pfd. [10/7	—	106,75bz B
do. 5% Pr. [3	—	97,50bz G
König Wilhelm	0	37,50bz
Körbisdf.Zckf. [8	12	167,90bz
Kramsta Lein. [8	5⅚	104,00 G
Lauchhammer [1	—	37,00bz G
Laurahütte [1	—	134,20bz
Leopoldsh. .. [1	9	125,00bz B
Lichterf. Bauv.	0	31,75 G
Löwe & Co. ..	8	172,75bz G
Louise Tiefb. [1	1	45,50bz G
Märk. Masch. [1	6	89,50bz G
Märk. Westf. [1	—	71,00 G
Magdeburg.Gas	8	118,40 B
do. Brgw.-Ges.	3⅓	130,40bz
do. Strassenb.	7	135,50bz G
Marie cons. . [1	5	85,00bz G
Marienh.Kotz. [6	0	41,00 G
Mechern. Brgw.	13	191,25 G
Mekbg. Masch.	0	36,50 G
do.Strassenb. [14	—	80,00 G
Mend.&Schwt. [1	—	74,75bz G
NeueGasNolte [6	—	74,00 G
Neuss Wagenb.	¾	30,75 G
Nrdd. Eiswerke	1	64,00 G
Nordh. Tapetf.	7	— —
Nürnbg. Brau. [5	7	109,00 B
Obers.Eisb.Bed.	0	68,75bz G
Oelheim	—	49,75bz
Oppl.Cementf. [8	4	80,25bz G
Oran.chem.Fab.	6⅔	95,00 B
do. St.-Prior. 6%	6⅔	96,30 B
Osnabr. Stahl. [1	—	— —
Osnabr. Prior. [1	—	— —

Passag. Act.-Gs.	0	27,75 G
do. 4½%Ob. [3	—	91,75 B
PhönixBgw.A [1	—	92,75bz G
PhönixBgw.B [1	—	43,90bz
PlutoBergwerk	0	60,75 G
do. 5% St.-Pr.	0	87,00 G
Pommer.Masch.	3½	67,40 B
Pos.Spritfabr. [1	5	78,25bz G
Potsd.Strassenb	0	42,25bz G
Rath. Opt.Ind. [3	4	71,25 G
Ravensbg.Spin.	4	100,50 G
Redenhütte. [1	5	115,00bz
do. 6%Oblig. [19	—	107,00bz G
Rhein-Nassau	3	79,00bz G
Rhein. Stahlw. [1	13½	188,00bz G
Rostck.Schiffb [1	—	43,00 G
Rss. 6% Msch. [2	—	76,50bz
Sächs.Nähfad. [6	2½	71,00 B
do Stickmasch [1	—	97,00 G
do.W.-Schönh [1	—	119,90bz
Saline Salzung.	5	98,00 B
Schaaf. Fellenf.	0	37,10 G
Schäff.u.Walck.	5½	94,00 G
Schering Ch.Fb.	12	160,00bz G
Schles. Cement	5½	109,00bz B
do. Kohlen [1	—	102,75 B
do. Zinkhütt.A	6	106,00bz G
do.do.4½%St.P.	6	110,00bz G
do.do. Obl.5% [10	—	106,50 B
Schwanitz Gum.	16	192,50 G
Schwartzkopff [1	—	96,50bz G
SentkerWrkz. [6	½	56,00 B
Solbrig .... [12	4	86,50bz
Spediteurverein	7½	86,60 G
Spinn Bronce [6	6	117,75bz G
Stadtbg.Hütte [1	—	64,00 G
Stett. Schiffb.	0	18,90 G
do. Strassb.	2	81,75 B
Stobwasser . [6	0	21,00bz G
Stollb.Znk.-Act.	0	26,60 G
do. do. Pr.5%	5	90,80 G
Strals. Dampfm.	0	7,40bz
Strals. Spielk.	—	49,60bz G
Sudenbrg. M.-F.	20	223,00bz G
Südd. Immob.	0	83,00 G
Tarnow, Bergb.	0	68,25 G
Thale,Eisenh. [18	—	31,75 B
Union, Bauges.	4	88,50 G
do. chem. [5	5	127,00 B
do. Tabak.	0	50,40 G
U.d.Lind., Bauv.	0	10,00 B
Ver.Thür.Salin.	3½	68,00bz G
Viehmarkt	0	23,00bz B
Voigt u. Winde	9	146,10 G
Volpi u. Schl. G.	5	107,50 G
Vorwärts Bielef	0	91,50 G
Warsteiner	0	8,50 B
Westf. Draht [1	—	133,10bz G
do. Union [1	—	12,75bz G
do. do. conv. [1	—	25,25bz G
do. do. 6% St.Pr.	—	95,75bz G
Wiener Tramw.	5,9	— —
Wilhelmshütt. [6	0	32,50bz G
Wissener cv. [1	—	81,50bz G
Wöhlert, conv.	0	9,25 G
do. 6%Pr.-Akt.	0	15,00 G
do.5%Prt.Ob. [2	—	54,25bz B
Wurmrevier [1	—	62,00 B
Zeitz. Masch. [1	—	144,00 G
Zoolg. Gt.-P.5%	—	103,25 G

Wechsel.

Amsterd. 100 fl.	8 T.	168,15bz
do. do.	2 M.	167,10bz
Blg.Bnkpl.100fr.	8 T.	80,75bz
do. do.	2 M.	80,25bz B
London 1 Lstr.	8 T.	20,44bz
do. do.	3 M.	20,225bz
Paris 100 fr.	8 T.	80,85bz
Wien ö. W. 100 fl.	8 T.	171,40bz
do. do.	2 M.	170,30bz
Schwz.Pl.100Fr.	10T.	80,85bz
Ital. Pl. 100 L.	10T.	79,85bz
Petersbg. 100SR.	3 W.	202,00bz
do. do.	3 M.	200,40bz
Warsch. 100 SR.	8 T.	202,70bz

Die Noten bedeuten die Zinstermine: [1=1/7. [2=1/1 u. 1/7. [3=1/4 u. 1/10. [4=1/5 u. 1/11. [5=1/10. [6=1/4. [7=1/2. [8=1/6. [9=1/3 u. 1/9. [10=1/2 u. 1/8. [11=1/6 u. 1/12. [12=1/6. [13=1/3. [14=1/11. [15=1/5 u. 1/11. [16=1/4 u. 1/10. [17=1/5. [18=1/3. [19=verschiedene, [20=1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vierteljährl.), ohne Note=1/1. — Die Zinsen sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet.

Verantwortl. f. d. politischen Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. P. Schedlich, f. d. Handelstheil P. Steller, f. d. Feuilleton Dr. O. Blumenthal, f. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verl. von Rudolf Mosse, Berlin